Beste Deutsche Zeitung -für- Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung -des- Westens.

1 Cent. | Chicago, Mittwoch, den 14. October 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. | 8. Jahrgang—No. 245

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Kampagne-Nachrichten.

Duluth, Minn., 14. Okt. Gestern Abend trafen der Präsidentschaftskandidat Bryan und seine Gattin hier ein und wurden von einem Empfangskomite nach dem Hotel geleitet. Bryan sprach vor zwei großen Versammlungen, deren eine wiederum ausschließlich für Damen bestimmt war. Er wurde von Arbeitern mit einem silbernen Tintenfasse beschenkt, welches er als Präsident bei der Unterzeichnung der Silbervorlage verwenden sollte. — Von hier aus fuhr Bryan nach der unteren Halbinsel von Michigan.

St. Louis, 14. Okt. Gestern war der letzte Registrirungstag für die hiesigen Stimmgeber, und man berechnet, daß im Ganzen nahezu 135,000 Personen registrirt wurden, d. h. etwa 50,000 mehr, als nach der Revision im vorigen Jahre auf den Listen standen. Jede der beiden großen Parteien behauptet, daß diese starke Registrirung für sie günstig sei.

New York, 19. Okt. Garrett A. Hobart, der republikanische Kandidat für das Amt des Vizepräsidenten, hielt gestern Abend in der „Apollo Hall" zu Paterson, N. J., seine erste Kampagne-Rede, welche sehr beifällig aufgenommen wurde.

Canton, O, 14. Okt. Eine große Delegation von Republikanern aus dem pennsylvanischen County Washington kam mit Extrazug hier an und marschirte nach der Wohnung des Präsidentschafts-Kandidaten McKinley, welcher eine beifällig aufgenommene Ansprache hielt.

Ferner kamen u. A. Delegaten aus Cleveland und anderen Städten des nordöstlichen Ohio.

Denver, Col., 14. Okt. Das Staatsobergericht von Colorado entschied, daß die McKinley-Republikaner zu einem Platz auf dem amtlichen Stimmzettel unter dem republikanischen Embleme berechtigt seien, womit die gegentheilige Entscheidung ds Staatssekretärs umgestoßen wurde.

Brooklyn, N. Y., 14. Okt. Das demokratische Zentralkomite wird gegen die Entscheidung der Distrikts-Appellations-Abtheilung, wonach die Golddemokraten zu einem Platz auf dem amtlichen Stimmzettel unter dem Titel „National Democratic Party" berechtigt sind, beim Appell-Hof Berufung einlegen. Jene Entscheidung war übrigens keine einstimmige, sondern 3 Richter waren dafür und 2 dagegen.

Brooklyn, N. Y., 14. Okt. Die Appellations-Abtheilung des Obergerichtes im zweiten Distrikt hat die Entscheidung des Richters Clements, wonach der von den Gold-Demokraten angenommene Titel „National Democratic Party" auf dem amtlichen Stimmzettel nicht zulässig ist, wieder umgestoßen, desgleichen die im gleichen Sinne ausgefallene Entscheidung der Wahlbehörde.

Indianapolis, 14. Okt. Sechs der silber-demokratischen Präsidentschafts-Wahlmänner wollen zurücktreten, wenn nicht die Abmachung betreffs Zusammengehens mit der Volkspartei von Indiana, wenigstens in der bisherigen Form, rückgängig gemacht wird. Dasselbe sollen einige der demokratischen Kandidaten auf dem Staats-„Ticket" beabsichtigen.

(Weitere politische Nachrichten siehe auch unter „Telegraphische Notizen" auf der Innenseite.)

Vom sozialen Feld.

Columbus, O., 14. Okt. Eine Klausel in dem Beschluß, welcher vorige Woche von der Staatskonvention der Kohlengräber angenommen wurde, verwies die Frage, ob die von den Grubenbesitzern vorgeschlagene Lohn-Herabsetzung angenommen werden solle, oder nicht, an die Lokalgewerkschaften, unter der Voraussetzung, daß nur diejenigen Grubenleute, welche sich die Löhne der jetzigen Skala — 51 Cents für die Tonne — sichern könnten, die Arbeit fortsetzen sollten, bis durch allgemeine Abstimmung über die Angelegenheit endgiltig entschieden sei. Dementsprechend haben neuerdings 1500 Mann die Arbeit niedergelegt; aber viele dieser haben dafür gestimmt, die Lohnreduktion anzunehmen. Am 17. Oktober muß das Ergebniß der allgemeinen Abstimmung bekannt gemacht werden, und wahrscheinlich wird die Mehrheit für die Annahme der Lohnreduktion entscheiden.

Waltham, Mass., 14. Okt. In der „American Waltham Watch Factory", welche 2000 Personen beschäftigt, wurde durch Anschlag bekannt gemacht, daß von Morgen an die Fabrik wieder 54 Stunden pro Woche in Betrieb sein wird. Den ganzen Sommer über war in der Fabrik nur die halbe Zeit gearbeitet worden.

Cincinnati, 14. Okt. Eine Spezialdepesche aus Glouster, O., meldet, daß sich 2000 Kohlengräber im Hocking-Thal am Streik befinden. Einzelheiten sind bis jetzt nicht erhältlich.

Der Todeskandidat Walling.

Frankfort, Ky., 14. Okt. Das Kentuckyer Appellationsgericht setzte den 24. Oktober als das Datum für die Plaidoyers im Falle des Alonzo Walling fest, der bekanntlich mit Scott Jackson wegen der Ermordung der Pearl Bryan zum Tode verurtheilt ist.

Nationalkonvent der Spirituosenhändler.

Cleveland, 14. Okt. Hier wurde heute die 4. Jahreskonvention des Verbandes der „Liquor Dealers' Association of America" eröffnet. 170 Delegaten sind zugegen, welche 31 Staaten vertreten. Es wurden zunächst Berichte aus den verschiedenen Staaten verlesen. In dem Bericht aus New York wird das republikanische Raines-Gesetz entschieden verdammt.

Es macht sich eine allgemeine Stimmung gegen höhere Spirituosen-Besteuerung geltend, welche durchaus nicht durch die derzeitige Lage des Geschäftes gerechtfertigt sei.

Die Konvention wird wahrscheinlich keinen Beschluß bezüglich Gutheißung der einen oder der anderen politischen Partei in der jetzigen Wahlkampagne fassen.

Bankkrach.

Washington, D. C., 14. Okt. Die „Marine National Bank" in Duluth, Minn., hat zugemacht. Die Verbindlichkeiten betragen über $290,000, die Bestände zwar über $500,000, — doch sind letztere größtentheils nicht erhebbar.

Bahnräuber an der Arbeit.

Omaha, Nebr., 14. Okt. Im Weber-Canyon machten Bahnräuber einen Anfall auf einen Zug der Union-Pacificbahn und erbeuteten 4 Säcke registrirter Postsachen, deren Werth noch nicht festgestellt ist.

Salt Lake City, Utah, 14. Okt. Es fehlt noch immer an bestimmten Nachrichten über den aus Omaha, Nebr., gemeldeten Raubanfall auf einen Zug der Union-Pacificbahn. Man glaubt, hier, daß der ganze „Job" von einem einzigen Räuber ausgeführt wurde, der sich einen Sack über den Kopf gezogen hatte und zwei Zugbedienstete zwang, Säcke über ihre Köpfe zu ziehen und mit ihm nach dem hinteren Theil des Zuges zu gehen, sodaß der Eindruck erweckt wurde, als ob 3 Räuber an der Arbeit seien. Die Beute des Räubers scheint nicht so sehr groß gewesen zu sein.

Sheriffs von vier Counties sind jetzt auf der Verfolgung.

Räuber überfallen einen Ort.

Nashville, Tenn., 14. Okt. Eine Bande maskirter Räuber — im Ganzen 8 — überfiel zu früher Morgenstunde den kleinen Ort Perryer, im County Henry. Die Bürger wurden gegen 4 Uhr durch eine Explosion sowie durch Flinten- und Revolverfeuer aus dem Schlaf geschreckt, und es wurde ihnen unter Androhung des Todes geboten in ihren Wohnungen zu bleiben. Eine Anzahl Läden wurden ausgeplündert, und mehrere Gebäude in Brand gesteckt.

Ein Aufgebot verfolgte die Räuber, nachdem die Brände gelöscht waren.

St. Andrew-Brüderschaft.

Pittsburg, 14. Okt. In der Trinity-Episkopalkirche wurde die 11. Jahreskonvention der „Brotherhood of St. Andrews" eröffnet. Dieselbe wird bis Sonntagabend dauern. Zwischen 700 und 800 Delegaten sind zugegen.

Die „Tempelritter."

Dayton, O., 14. Okt. Unsere Stadt ist gegenwärtig zu Ehren des jährlichen Konklaves der Tempelritter von Ohio festlich geschmückt. Heute Nachmittag fand eine große Parade statt.

Bankiers-Konvention.

Springfield, Jll., 14. Okt. Die 6. Jahreskonvention des Bankiers-Verbandes von Jllinois wurde hier eröffnet. Etwa 50 Delegaten sind zugegen. Morgen werden Delegaten zur nächsten Nationalkonvention des Bankiers-Verbandes eröffnet werden.

Plötzlich gestorben.

Grand Haven, Mich., 14. Okt. Der weithin bekannte frühere Bundessenator T. W. Ferry ist heute früh um 8 Uhr an einem Schlaganfall plötzlich gestorben. (Er wurde am 1. Juni 1827 geboren).

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: State of Nebraska von Glasgow.
Boston: Peruvian von Glasgow.
New York: Aachen von Bremen; Venetia von Stettin u. s. w.; Mobile von London; Schiedam von Amsterdam; Majestic von Liverpool.
Antwerpen: Southwark von New York.
Liverpool: Teutonic von New York.
Southampton: Havel und Weimar, von New York nach Bremen; Patria, von New York nach Hamburg.

Abgegangen.

Southampton: Lahn, von Bremen nach New York.
New York: Friesland nach Antwerpen; Britannic und Tauric nach Liverpool; St. Louis nach Southampton; Elysia nach den Mittelmeer-Häfen.
Boulogne: Edam, von Amsterdam nach New York.

Ausland.

Virchows Geburtstag.

Berlin, 14. Okt. Der berühmte Gelehrte und Politiker Dr. Rudolf Virchow feierte gestern seinen 75jährigen Geburtstag. Er erhielt zahlreiche Glückwünsche, u. A. auch von einer Deputation unseres Stadtrathes.

Verwegener Raubanfall.

Berlin, 14. Okt. Auf der elektrischen Bahn verwundete der Gürtler Emil Liebe, welcher zur Zeit der einzige Passagier in dem betreffenden Waggon war, den Waggonführer Heiland durch einen Schuß und griff den zu Hilfe eilenden Schaffner Torbeau an. Schließlich wurde Liebe in Haft genommen. Man nimmt an, daß er beabsichtigt hatte, die Waggon-Kasse zu berauben.

Schorlemer-Alst jr. für geisteskrank erklärt.

Berlin, 14. Okt. Der junge Freiherr v. Schorlemer-Alst, ein Sohn des vor mehreren Jahren verstorbenen ultramontanen Parlamentariers gleichen Namens, ist aus dem Gefängniß in Dresden entlassen worden, nachdem er für zeitweilig geistesgestört erklärt worden war. Wie seinerzeit gemeldet, war er unter der Anschuldigung der Wechselfälschung verhaftet worden.

Der deutsche Sozialistentag.

Gotha, 14. Okt. Der in Siebleben tagende sozialistische Parteikongreß nahm einen von Dr. Aron (dem Schwiegersohn Bleichröders) eingebrachten Antrag an, wonach auf die Erörterung der Währungsfrage sowie der Parteipresse verzichtet werden soll.

Der bayrische Sozialistenführer Vollmar ist nicht auf dem Kongreß anwesend. Dagegen sind, wenn auch nur als Zuhörer, die sozialchristlichen Geistlichen Naumann und Göhre erschienen.

In Verbindung mit dem Parteitag fand eine imposante Massenversammlung statt, eine Art Siegesfeier anläßlich des Ergebnisses der Landtagswahlen in Hessen und Gotha.

Gotha, 14. Okt. Der Sozialistenkongreß in dem benachbarten Siebleben beschäftigte sich auch mit der Frage der Invaliditäts-Pensionen. Reichstagsabgeordneter Bock beantragte eine Resolution zugunsten Beschränkung der Pensionsalters-Grenze auf 60 Jahre. Andere Redner verlangten, daß die Verwaltung der Pensionsgelder ganz unabhängig von der Regierung erfolge.

Man nahm einen Beschluß an betreffs der nächstjährigen Maitags-Kundgebung in derselben Weise, wie im Jahre 1895.

Minister-Abdankung.

Stuttgart, 14. Okt. Der württembergische Justizminister Dr. v. Faber ist um seinen Abschied eingekommen. Er ist seit längerer Zeit leidend.

Gattinmord und Selbstmord.

Breslau, 14. Okt. In Voklau, Schlesien, hat der Landwirth Radoy seine Gattin, mit der er schon seit längerer Zeit im Unfrieden lebte, in einem Anfall sinnloser Wuth erwürgt und sich dann erhängt.

Das Zarenpaar in Darmstadt.

Darmstadt, 14. Okt. Der Aufenthalt des russischen Zarenpaares dahier nimmt einen stilleren Verlauf, als die vergangenen Tage mit ihren rauschenden Festlichkeiten. Immerhin war die Serenade, welche den hohen Gästen hier von 3000 Sängern dargebracht wurde, von eindrucksvoller Wirkung.

Das Koburg-Gothaer Herzogspaar ist ebenfalls zum Besuch hier erschienen.

Es heißt, daß die Pariser Rothschild-Gruppe eine russische Anleihe von 1200 Millionen Franken emittire, und dies mit dem jüngsten Zarenbesuch in Paris im Zusammenhang stehe.

Zivilist vom einem Leutnant erstochen.

Karlsruhe, Baden, 14. Okt. In dem Kafé Tannhäuser dahier ist es zwischen dem Leutnant Dräsewitz und dem Mechaniker Siepmann zu einem Streit gekommen, welcher bald in Thätlichkeiten überging. Leutnant Dräsewitz zog seinen Degen und erstach den Mechaniker.

Harcourt tritt nicht zurück.

London, 14. Okt. Sir William Harcourt erklärt das, von der „St. James Gazette" verbreitete Gerücht, daß auch er die Führerschaft der liberalen Partei im Unterhaus niedergelegt habe (wie es vor ihm der Ex-Premierminister Rosebery gethan) für unbegründet.

Die türkischen Wirren.

Athen, Griechenland, 14. Okt. Eine Schaar aufständischer Griechen und eine Anzahl Türken fochten in der Nähe von Gravena, Mazedonien, eine Schlacht aus, die einen ganzen Tag dauerte. Beide Seiten erlitten schwere Verluste.

London, 14. Okt. Im britischen Amt des Auswärtigen weiß man nichts von einer Absicht der amerikanischen Regierung, die Einfahrt des amerikanischen Kreuzerbootes „Bancroft" in die Dardanellenstraße mit Gewalt zu erzwingen.

(Auch in unserer Bundeshauptstadt wird erklärt, daß nichts Derartiges bis jetzt amtlich bekannt sei.)

Die Unglücksstadt Guayaquil.

Guayaquil, Republik Ecuador, 14. Okt. Man glaubt, daß mindestens 25,000 Personen infolge der jüngsten furchbaren Brandkaastrophe dahier unmittelbare Noth leiden.

Etwa 10,000 Menschen sind aus Furcht vor Seuchen aus der Stadt geflohen und kampiren im Freien, haben aber gleichfalls nichts zu essen, wenn ihnen kein milden Gaben geschickt werden. An Baargeld herrscht sehr großer Mangel.

Spurlos verschwunden.

Ober-Baukommissär Wymond aus Evanston wird vermißt.

Mark Whymond, der das Amt eines Ober-Baukommissärs in Evanston bekleidet, wird seit einigen Tagen vermißt, und trotz aller Nachforschungen hat man bisher über seinen Verbleib noch nichts ausfindig machen können. Der Verschwundene ist am vergangenen Samstag zum letzten Male gesehen worden; seither fehlt jede Spur von ihm. Man befürchtet, daß er sich in temporärer Geistesumnachtung aus seinem an Forest Avenue und Main Straße befindlichen Heim entfernt hat, da sonst absolut kein Grund zu seinem Verschwinden vorliegen soll. Seine Bücher sind angeblich in bester Ordnung, und auch seinen Privatverbindlichkeiten soll der Vermißte in ehrlicher Weise nachgekommen sein.

Zu seinem zeitweiligen Nachfolger ernannte der Stadtrath gestern C. L. Williams.

Wymond war früher jahrelang Hilfs-Stadtingenieur und wurde im Jahre 1885 von Bürgermeister Dyche zum Ober-Baukommissär ernannt.

Konvent städtischer Beamten.

In Kinsleys Restaurant an der Adams Straße ist heute der Nationalverband von Verwaltungsbeamten amerikanischer Großstädte unter dem Vorsitz seines Präsidenten, des Stadt-Ingenieurs Benzenberg von Milwaukee, zu seinem fünften Jahreskonvent zusammengetreten. Etwa 250 Delegaten wohnen den Verhandlungen bei, und fast jeder hat eine längere Abhandlung über diesen oder jenen Gegenstand von fachlichem Interesse mitgebracht. Am Feitag Abend wird zu Ehren der Gäste von auswärts ein glänzendes Bankett veranstaltet werden.

Zu Zuchthausstrafe verurtheilt.

James Burns, alias „Philadelphia Slim", ist in Richter Burkes Abtheilung des Kriminalgerichts wegen Raubanfalls zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer verurtheilt worden. Der Angeklagte hatte am 1. September, in Gemeinschaft mit einem gewissen John Smith, den Materialwaarenhändler A. E. Grannis in seinem Laden, Nr. 106 N. Clark Straße, überfallen und zu berauben versucht. Smith hat sich bereits schuldig bekannt und wird gleichfalls dem Zuchthaus überwiesen werden.

Lebensüberdrüssig.

Edward Brock, der während mehrerer Jahre als Thürhüter für die Juwelenfirma Spaulding & Co. an State Straße beschäftigt war, hat während der vergangenen Nacht in einem Zimmer des Logirhauses Nr. 99 Van Buren Straße, seinem Leben mittels Gift ein jähes Ende bereitet. Die Leiche des Selbstmörders wurde heute Morgen aufgefunden und vorläufig in Rolstons Morgue, Nr. 11 Adams Straße, aufgebahrt. Brock war 25 Jahre alt und wohnte zuletzt an der 50. Straße und Cottage Grove Ave.

Kurz und Neu.

* Die vor einigen Tagen aus dem Irrenasyl zu Dunning entsprungene Ellen Willian ist heute von der Polizei in dem Hause Nr. 4802 Wentworth Ave. aufgespürt worden und wird jetzt nach der Anstalt zurückgebracht werden.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

* Die seit dem Moore'schen Krach geschlossene Aktienbörse wird erst am 9. November wieder eröffnet werden, da man annimmt, daß es vor der Wahl den Mitgliedern doch an der erforderlichen Sammlung zur Fortsetzung des Spieles fehlen würde.

* Willie Gurley, ein kaum drei Käse hoher Waisenknabe, der vor etwa drei Monaten seinem Nr. 711 Jefferson Straße wohnenden Onkel durchbrannte, wurde heute an der 5. Ave. aufgegriffen und nach dem Polizei-Hauptquartier gebracht.

* A. C. Walker, der junge Mensch, welcher während der Parade am „Chicago Tag" an Dearborn und Randolph Straße mehrere Revolverschüsse in die Luft abfeuerte, ist darob heute von Kadi Richardson zum Bezahlen der Gerichtskosten verurtheilt worden. Das Schießeisen wurde konfiszirt.

* Die Westseite Parkkommission veranstaltet am Samstag zur Einweihung des nunmehr bis zur Diversey Ave. fertig gestellten Humboldt Boulevard eine Wagenfahrt durch die Parkanlagen und über die Verbindungswege zwischen denselben. Etwa 200 angesehene Bürger sind von den Kommissären zu dieser Rundfahrt eingeladen worden.

* Der Fleischhändler Richard Gall, 1123 Southport Avenue, ist heute im Kreisgericht zur Zahlung einer Entschädigung von $500 an Frau Katharina Majoor verurtheilt worden. Frau Majoor wurde vor vier Jahren von einem Hunde Galls gebissen und übel zugerichtet. Herr Gall wird gegen das Urtheil appelliren.

Nur geringe Hoffnung.

Daniel McCarthy wird schwerlich dem Galgen entrinnen.

Der Gattenmörder Daniel McCarthy, dessen Hinrichtung auf den 23. Oktober festgesetzt worden ist, hat nach seinen eigenen Angaben nahezu jede Hoffnung aufgegeben, dem Tode am Galgen entrinnen zu können. Er ist in höchstem Grade nervös und wandert fast den ganzen Tag hindurch ruhelos in seiner Zelle auf und ab, wobei er allerhand unverständliches Zeug vor sich hinmurmelt. Auch sein körperliches Befinden hat unter der fortwährenden Aufregung stark gelitten; seine Augen sind blutunterlaufen und von einem unheimlichen Glanz, aus dem man die Seelenqualen des Verurtheilten deutlich herauslesen kann. Als der brutale Mordbube seinerzeit vor Richter Stein ein offenes Geständniß ablegte, war seine einzige Entschuldigung, daß er seine Gattin in einem Anfalle von Säuferwahnsinn erschossen habe. Richter Stein hat jedoch diese Entschuldigung nicht als Milderungsgrund angesehen und trotz der Proteste des Vertheidigers das Todesurtheil ausgesprochen.

Wie verlautet, zirkulirt zur Zeit unter McCarthys ehemaligen Arbeitsgenossen — er war früher als Setzer in einer Verlagsbuchhandlung beschäftigt gewesen — eine Petition, in der Gouverneur Altgeld aufgefordert werden soll, das Todesurtheil in lebenslängliche Zuchthausstrafe umzuändern. Das ist die einzige Hoffnung, die dem Mörder noch geblieben ist.

Scheint der Schurke zu sein.

Richter Porter hat heute den Farbigen John Hannon, welcher kürzlich den verwegenen Raubanfall auf die Billetverkäuferin Addie Way im Jll. Zentral-Bahnhof an der 60. Str. verübt haben soll, unter $1000 Bürgschaft den Großgeschworenen überantwortet. Der gefährliche Bursche ist von seinem Opfer mit ziemlicher Gewißheit als der Angreifer identifizirt worden, und auch der Grundeigenthumsagent Frank J. Bennett machte während des Verhörs gravirende Aussagen gegen ihn. Der Arrestant selbst leugnet natürlich hartnäckig jede Schuld an dem ihm zur Last gelegten schweren Verbrechen.

Uebrigens hat sich Frau Way inzwischen wieder völlig von den Verletzungen erholt, die ihr der Schurke mittels einer Bleiröhre beibrachte, als sie ihm nicht gleich ihr Wechselgeld ausliefern wollte.

Dramatischer Schluß.

In Richter Cliffords Abtheilung des Kriminalgerichts wurde heute ein jugendlicher Taugenichts, der 11jährige Dennis Myron, des Einbruchs schuldig befunden und der Reformanstalt in Pontiac überwiesen. „Dir tränk' ich's später 'mal ein", rief der süße Knabe dem Detektive Wallbaum zu, der ihn eingefangen hatte. „Daß Gott euch Alle verdammen möge bis in den tiefsten Abgrund der Hölle!" verfluchte die ältere Schwester des Angeklagten den ganzen Gerichtshof; seine Mutter, heulend vor Wuth, lief mit Schreien und Toben auf den Korridor hinaus und weckte das Echo desselben. „Eine sehr nette Familie," bemerkte der Richter.

Der kleine Myron ist seit März 1895 mindestens 18 Male wegen Diebstahls und Vagabundage verhaftet worden. Seine Schwester, Maggie Henry, gehört zu der Weir'schen Bande von Ladendiebinnen.

Schwer erkrankt.

Kapitän Thomas J. Porter, der Chef des hiesigen Bundes-Geheimdienstes, liegt zur Zeit in seiner Wohnung, Ecke von Langley Ave. und 40. Straße, an einem innerlichen Abszeß schwer erkrankt darnieder. Sein Zustand wird nicht gerade für lebensgefährlich gehalten, doch dürften immerhin mehrere Wochen vergehen, ehe das Uebel gehoben werden kann.

Für rechtsgiltig erklärt.

Das Staats-Obergericht hat es heute abgelehnt, die Prozeßsache Stratton gegen die Stadt Chicago noch einmal aufzunehmen. Damit ist die von Stratton beanstandete städtische Verordnung, welche zum Betrieb eines Leihstalles oder einer Kesselschmiede die Einwilligung einer Mehrheit der Bewohner des betreffenden Bezirkes erforderlich macht, ein für alle Mal als rechtsgiltig anerkannt.

Kurz und Neu.

* Der Farbenhändler Adie Gaunt, 2993 Archer Avenue, erklärte sich heute für zahlungsunfähig und übertrug Herrn H. S. Lock die Abwicklung seiner Geschäfte. Bestände, $2800; Verbindlichkeiten, $2300.

* Die Nr. 744 N. Halsted Straße wohnende Maria Three wurde heute Vormittag an La Salle und Randolph Str. in einem Kabelbahnzuge plötzlich von einer tiefen Ohnmacht befallen. Man brachte die Erkrankte in eine benachbarte Apotheke, wo sie indessen nicht zum Bewußtsein kam, weshalb sie in der Polizeiambulanz nach Hause transportirt werden mußte.

Ein Meisterwerk.

Pläne für den Museumsbau im neuen Uferpark.

Die europäischen Baumeister, welche zur Weltausstellung nach Chicago kamen, gaben mit rückhaltloser Bewunderung zu, daß ihre amerikanischen Kollegen mit den Ausstellungsbauten geradezu Unübertreffliches geliefert hätten. Die einzelnen Gebäude zeichneten sich nicht nur durch die Kühnheit ihrer Konstruktion, sondern auch durch Reinheit der Linien und geschmackvolle Mischung der verschiedenen als mustergiltig angenommenen Baustyle aus. Aber die Ausstellungsbauten sind fast sämmtlich wieder dem Boden gleich gemacht, nur der Kunstpalast ist übrig geblieben, und auch dieser wird den Einflüssen der Witterung besten Falles nur noch wenige Jahre widerstehen. Doch an seine Stelle soll Besseres gesetzt werden. Daß das Kolumbische Museum, welches provisorisch in diesem Palast untergebracht ist, in absehbarer Zeit nach dem neuen Seeuferpark verlegt werden wird, steht endgiltig fest. Die Kuratoren des Museums, an deren Spitze der Geschäftstheilhaber des Gründers, Herr Harlow N. Higinbotham steht, haben die feste Zusicherung erhalten, daß ihnen für ihre Zwecke ein genügender Raum inmitten des neuen Parkes zur Verfügung gestellt werden wird. Herr Higinbotham verspricht nun, daß der im Seeufer Park zu errichtende Neubau ein bleibendes Denkmal für die Baukunst unserer Zeit werden soll. Die tüchtigsten Architekten aller Länder würden zur Einreichung von Plänen aufgefordert werden, und der Kostenpunkt der Ausführung würde bei der Annahme der Entwürfe nur eine untergeordnete Rolle spielen. Man würde sich nur von der Erwägung leiten lassen, daß der Seeufer-Park die schönste Zierde der Stadt, und das herrlichste Schmuckstück des Parkes der Museumsbau werden müsse. Wie von der Akropolis in Athen, von dem Kolosseum in Rom, so solle man nach Jahrtausenden noch singen und sagen von dem Field-Museum im Chicagoer Uferpark. — Ehe mit der Verwirklichung dieser Versprechungen Ernst gemacht wird, mögen noch einige Jahre vergehen, aber daß Chicago seinen neuen Park und darin einen großartigen Prachtbau erhalten wird, das unterliegt jetzt kaum einem Zweifel mehr.

Die Hochbahnschleife.

Das Ober-Staatsgericht ist offenbar mit seiner Entscheidung des von Privatklägern gegen die Union-Hochbahngesellschaft angestrengten Einhaltsverfahrens im Reinen, denn als die Anwälte der Kläger dieser Tage um Erlaubniß zur Einreichung einer Zusatz-Eingabe nachsuchten, wurden sie abschlägig beschieden. Es handelt sich bei dem Prozeß um das Recht privater Grundeigenthümer, eine behördlicherseits bereits privilegirte Straßenbahn-Gesellschaft am Bau ihrer Linie zu verhindern, weil diese angeblich ihre Eigenthums-Interessen schädigen würde. Der Appellhof von Cook County erkennt dieses Recht nicht an und hat die Kläger, Herren Deane und Phelps, auf den Weg der Entschädigungs-Klage verwiesen. Man nimmt an, daß das Ober-Staatsgericht denselben Standpunkt einnehmen wird. Damit wäre dann der Union-Hochbahngesellschaft der Weg frei gegeben, und sie könnte sich unverweilt daran machen, ihre Schleife durch Einfügung der Strecke in Van Buren Straße fertig zu stellen. Die Pfeiler-Fundamente sind bereits gelegt und die Eisentheile für das Hochbahn-Gerüst sind fertig, die Aufstellung desselben würde jedoch immerhin mindestens 3 Monate in Anspruch nehmen. Daß die Schleife vor März oder April nächsten Jahres dem Betrieb übergeben werden wird, ist also nicht sehr wahrscheinlich.

Ohne Zweifel geistesgestört.

Der gestern Abend dingfest gemachte Knaben-Entführer John Manning wird jetzt wohl irgend einem Irrenasyl überwiesen werden, da der Aermste zweifelsohne geisteskrank ist. Er wurde am Abend, eine unangezündete Laterne in der Hand, an Clark Straße umherirrend angetroffen; in seiner Begleitung war der 12 Jahre alte Fred. Baudler, den Manning unter dem Versprechen, ihm eine gute Stelle verschaffen zu wollen, aus der elterlichen Wohnung, Nr. 2716 Cottage Grove Ave., fortgelockt hatte. Man brachte Beide nach der Harrison Str.-Polizeistation.

Manning, oder, wie er eigentlich heißt, John Ryan, war vor Jahren ein Angestellter der „Western Union Telegraph Co." in Chillicothe. Dann starb ihm unerwartet die Gattin, kurz darauf wurde sein einziges Töchterchen überfahren und schließlich entriß ihm der Tod auch noch seine beiden Knaben. Dies soll ihn um den Verstand gebracht haben. Seither sucht er mit der erwähnten Laterne nach seinen Jungen, die er immer noch am Leben wähnt, und wo er einen Knaben antrifft, glaubt er einen seiner Söhne in ihm zu wiederzuerkennen und lockt ihn mit sich fort.

Auf der Suche.

Der Countyrath und der Hartkohlentrust.

Das Spezialkomite des Countyrathes glaubt nunmehr allen Ernstes an die Existenz des Hartkohlen-Trusts, der den Zwischenhändlern feste Preise macht, für den Einkauf nicht nur, sondern auch für den Verkauf. Gegen einige hiesige Vertreter des Ringes glaubt das Komite Beweise genug in den Händen zu haben, um früher oder später an eine kriminalrechtliche Verfolgung der Schuldigen denken zu können. Aber wie dem Löwen, der einmal Blut geleckt hat, ist auch dem Komite beim Essen der Appetit gekommen. Es hat beschlossen, einen Sachverständigen nach dem Osten zu schicken, damit er in Pittsburg, Philadelphia, New York und anderen Städten nach Belegen über die Entstehung und die Einrichtungen des Trusts forschen und dieselben hierherschaffen solle. Die Komitemitglieder stellen in Abrede, daß es ihnen nur darum zu thun sei, eine Spiegelfechterei zum Zwecke des politischen Bauernfanges aufzuführen. Sie wollen es nöthigenfalls auf ihren Amtseid nehmen, daß es ihnen mit der Ausrottung des Drachens mindestens ebenso blutiger Ernst ist, wie seiner Zeit dem Herrn von Gausson, als er von Rhodus zum Kampf mit dem Drachen auszog. Hoffentlich finden die Kommissäre, wenn sie glücklich den Sieg erringen, auch einen Sängersmann, der ihre Kühnheit so schön verherrlicht, wie Schiller es in dem Falle jenes anderen Drachentödters gethan hat.

Ungetreue Angestellte.

Unter der Anklage, ihre Arbeitgeber, die Mützen- und Handschuhfirma Longley, Low & Alexander, von Nr. 193—195 Adams Straße, schon seit Monaten systematisch bestohlen zu haben, sitzen A. M. Porter und Edw. Parton hinter schwedischen Gardinen. Als ihr Helfershelfer wurde ein gewisser Samuel Engel ebenfalls in Haft genommen, während der Trödler Abraham Levi, von Nr. 355 Clark Straße, der Hehlerei bezichtigt wird. An diesen soll Engel die entwendeten Sachen im Gesammtwerthe von über $500 vornehmlich verschachert haben.

Parton war als Fahrstuhlführer in dem Geschäftshause angestellt, während Porter die Dienste eines Hausknechtes versah. Beide sind Farbige.

Ein gefährliches Frauenzimmer.

Von der kecken Einbrecherin, die gestern die Wohnung einer Frau Olga Dimmi, Nr. 1616 Carroll Avenue, bei hellichtem Tage ausplünderte und Schmucksachen, Kleidungsstücke sowie Baargeld im Gesammtbetrage von $225 erbeutete, fehlt soweit noch jede Spur, doch gibt sich die Polizei alle Mühe, der gefährlichen Person habhaft zu werden. Frau Theresa Kunkel, die alte, gebrechliche Mutter der Bestohlenen, befand sich zur Zeit allein im Hause und wurde von der Diebin, die ihr drohend ein Fleischermesser an die Kehle setzte, so sehr eingeschüchtert, daß sie ohnmächtig zusammenbrach. Die Einbrecherin konnte dann ungestört ihr sauberes Gewerbe ausüben.

Ein gutes Jahr.

Die Pullman'sche Palastwagen-Gesellschaft ist offenbar von den schlechten Zeiten, über die Alles klagt, nicht sehr in Mitleidenschaft gezogen worden. In der morgen stattfindenden General-Versammlung der Aktionäre wird der Sekretär der Korporation berichten können, daß nach Vertheilung der üblichen 8prozentigen Dividende von der Jahreseinnahme noch rund $1,600,000 in der Kasse verblieben sind, und daß der Reservefonds der Gesellschaft nunmehr auf $28,000,000 angewachsen ist. Der diesjährige Ueberschuß ist um $200,000 höher als der im Verwaltungsjahr 1894—95 erzielte.

Wird vermißt.

Der Schneidermeister Peter Dalstrom, von Nr. 124 Townsend Straße, ist seit Montag spurlos verschwunden und alle Nachforschungen über seinen Verbleib sind bisher ohne Erfolg gewesen. Da der Vermißte zur Zeit eine größere Summe Geldes bei sich trug, so befürchtet man, daß er möglicherweise in unrechte Hände gerathen ist. Die Polizei wurde heute von dem Verschwinden des Mannes in Kenntniß gesetzt und sucht jetzt nach ihm.

Bazillenjagd.

Der städtische Bakteriologe Gehrmann holte sich heute aus den acht Schulen von Lake View, deren Wasserleitungen jetzt mit Filtrir-Vorkehrungen versehen sind, Wasserproben zusammen. Es soll nämlich nunmehr festgestellt werden, ob das Filtriren auch etwas nützt.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Jllinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Jllinois und Indiana: Schön und wärmer heute Abend und morgen; veränderliche, später südliche Winde, die an Stärke zunehmen.

Wisconsin: Schönes und klares Wetter heute Abend; steigende Temperatur; morgen theilweise bewölkt; lebhafte südliche Winde.

Jowa und Missouri: Im Allgemeinen schön und wärmer; veränderliche, später südliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 55 Grad; Mitternacht 55 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 49 Grad und heute Mittag 59 Grad über Null.

Vom „Knaben Don Karl".

Unter dieser Spitzmarke schreibt die „Köln. Ztg.":

Nachdem die karlistische Partei bereits vor einiger Zeit ein Manifest an das spanische Volk erlassen hat, veröffentlicht jetzt der „Heraldo de Madrid" eine lange von dem Prätendenten Don Carlos in Venedig dem Berichterstatter in die Feder diktirte Erklärung über dessen Stellung zur gegenwärtigen Lage in Spanien. Diese Kundgebung enthält nichts Neues und wiederholt die bekannten Redensarten, mit denen sich Don Carlos von Zeit zu Zeit in Erinnerung zu bringen liebt; Nur empfiehlt er diesmal noch bestimmter als sonst den Anschluß an das russisch-französische Bündniß mit folgenden Worten: „Das sicherste Mittel, um für die Zukunft Verwicklungen zu vermeiden, und um den ruhigen Besitz des Archipels zu verbürgen, liegt in einer richtig geleiteten auswärtigen Politik. Durch den Anschluß an das russisch-französische Bündniß würde jede Gefahr für den Verlust der Philippinen beseitigt sein. Die Spanier wissen gar nicht, wie mächtig wir in Ostasien durch den Anschluß an Rußland werden würden." Besonders aber muß auf die Dreistigkeit hingewiesen werden, mit der Don Carlos es noch wagt, aus seiner gegen den preußischen Hauptmann Schmidt im Sommer 1874 vollbrachten Schandthat für sich ein Verdienst ableiten zu wollen.

Nachdem er den Mangel an Muth bei der gegenwärtigen spanischen Regierung gegenüber Nordamerika getadelt, fährt der Bericht fort: „Don Carlos erinnerte mich an seinen Vorgang im letzten Karlistenkriege. Ein deutscher Spion war in die Hände der Karlisten gefallen, der ungefähr die gleichen Erklärungen abgab, wie die Besatzung des Competitor (des bekannten Flibustierdampfers, der, mit Amerikanern an Bord, von den Spaniern aufgegriffen wurde), und sich rühmte, man werde ihn nicht erschießen können, weil er preußischer Artillerie-Offizier sei. Man machte ihm aber summarisch den Prozeß, verurtheilte ihn zum Tode und ließ ihn dann erschießen. Einige Tage darauf kam eine in drohendem Tone gehaltene Reklamation. Don Carlos ließ antworten, daß er nach Gesetz und Kriegsbrauch verfahren sei, und die deutsche Regierung hat dann keine ihrer Drohungen zur Ausführung gebracht. Die ganze Sache beschränkte sich auf einen Zeitungssturm der sogenannten Reptilienpresse."

Bekanntlich erfolgte die Ermordung des Hauptmanns a. D. Schmidt, der sich als Berichterstatter der Vossischen Zeitung auf dem Kriegsschauplatz befand, auf ausdrücklichen Befehl des Don Carlos und wurde allgemein nicht als ein Akt einer Armee, sondern als das Verbrechen eines Räuberhauptmanns angesehen. Der Fall gab Anlaß zur Anerkennung der provisorischen Regierung des Marschalls Serano durch fast alle europäischen Mächte. Gegen Don Carlos ist in Deutschland wegen des gemeinen Verbrechens des Mordes ein Steckbrief erlassen worden, der unseres Wissens noch immer in Kraft steht. Vor einer längeren Reihe von Jahren wäre es schon einmal beinahe geglückt, diesen Herrn zu erwischen und der verdienten Bestrafung zuzuführen.

Gehälter berühmter Opernsänger.

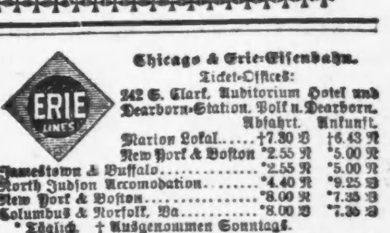
Für die nächste Spielsaison im Londoner Covent Garden-Theater beansprucht Madame Melba $1200 pro Abend. — In New York erhielt die Melba $1500, Jean de Reßke $1200 und einen Antheil am Ueberschusse, und Madame Nordica $1000 für jede Vorstellung. — Kein Wunder, daß die Sänger gern über den Kanal und das atlantische Meer ziehen, denn nach den jüngst veröffentlichten, angeblich amtlichen Quellen entnommenen Ziffern sind die Gagen der Pariser Oper weit geringer. Demnach erhielt Jean de Reske bis 1887 monatlich $1300, sein Bruder Edouard bezieht monatlich $1000 und Lassale erhält die höchste gesetzlich zulässige Monatsgage von $2200. Plançon bezog jährlich $4800 und Maurel erhielt an der Opera Comique monatlich $1700.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

New Orleans, Memphis ..., Monticello, Jll., und Decatur ..., St. Louis ..., Cairo, Louisiana ..., Springfield ..., New Orleans ..., Bloomington ..., Chicago ..., Gilman ..., Rockford, Dubuque, Sioux City ..., Rockford ..., Dubuque ... [timetable illegible]



Chicago & Erie-Eisenbahn. [timetable illegible]

Chicago & Alton — Union Passenger Station, Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street. [timetable illegible]

Monon Route. [timetable illegible]

Chicago Great Western Ry. „The Maple Leaf Route." Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams ... [timetable illegible]

Burlington-Linie. Chicago, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams. [timetable illegible]

Nickel Plate. — Die New York, Chicago & St. Louis-Eisenbahn. [timetable illegible]

Die Lage in Konstantinopel.

Aus Konstantinopel wird vom 24. September geschrieben: Seit zwei Tagen haben wir hier eine interessante Ausstellung. Die Regierung hat nämlich 183 Bomben verschiedener Gattung und Größe, einige Packete Dynamitpatronen, Flaschen mit Nitroglyzerin und Sprengkali, sowie Kapseln Zündschnüre und Revolver, auch einige hundert Schachteln Patronen säuberlich in Glaskästen gelegt und läßt diese nun in einem der Säle von Tophané von einem geehrten Publikum anstaunen. Trotzdem, daß riesige Aufschriften in Türkisch und Französisch über die Natur der einzelnen Gegenstände Aufschluß geben, sind noch eigens drei höhere Offiziere bestellt, welche die Dinge in Deutsch, Französisch und Englisch genauer erklären. Dabei sind ganz wie in einer Schaubude zwei Abtheilungen gemacht, erster und zweiter Platz. Auf den ersten Platz dürfen nur Europäer und vornehme Persönlichkeiten, auf dem zweiten darf der liebe Pöbel seine Bemerkungn austauschen und sich in Wuth gegen die verrätherischen Armenier hineinreden. Die Bomben sind ziemlich roh gearbeitet, theils kugelförmig, theils auch in Backsteinform. Diese werden als mit Dynamit gefüllt bezeichnet. Das echt Türkische an der ganzen Sache ist noch, daß die Bomben alle geladen und mit Kapseln versehen sind, wahrscheinlich weil Niemand sich mit der Entladung abgeben wollte. Der offizielle Zweck der Ausstellung ist der, die Fremden davon zu überzeugen, wie gefährlich die armenische Verschwörung war, der geheime Zweck jedoch ist die stets neue Aufstachelung des Hasses der türkischen Bevölkerung gegen die Armenier. Daß die Armenier mit Bomben geworfen haben, hat bis jetzt noch Niemand ernsthaft bezweifelt, und daß hier auch noch Vorräthe dieser angenehmen Ueberraschungen vorhanden sein mußten, war vorauszusehen. Wer trotzdem daran zweifelte, ist auch durch die Ausstellung nicht überzeugt, denn Niemand bürgt ja dafür, daß trotz der auf einigen Bomben sichtbaren Aufschrift „Hintschak" diese auch wirklich von Armeniern und nicht etwa von den Türken selbst gefertigt wurden. Man hat ja solche Beispiele hier zu Lande schon erlebt. Die einzige Wirkung der Ausstellung ist, die Wuth des Pöbels zu reizen und das ist auch der einzige Zweck, denn man will höheren Ortes die Bewegung um keinen Preis zum vollständigen Einschlafen kommen lassen. Deshalb gedenkt man auch in einigen Tagen, wenn die Bomben nicht mehr ziehen, eine zweite Ausstellung zu veranstalten, die hauptsächlich die Verkleidungen enthalten wird, die man in armenischen Häusern gefunden haben will. Oder wird etwa diese Ausstellung von Softagewändern und Militäruniformen dadurch verzögert, daß die Schneider noch nicht mit der Arbeit fertig wurden? Man behauptet in türkischen Kreisen, daß die Armenier ursprünglich beabsichtigten, am Abend des 31. August, wenn alle Welt zur Besichtigung der Beleuchtung in den Straßen wäre, Bomben in die dichte Volksmenge zu schleudern; in der hierbei entstehenden Verwirrung sollten dann als Softas und Soldaten verkleidete Armenier in die europäischen Häuser dringen und dort Alles niedermetzeln, damit dann diese Schandthaten den Türken in die Schuhe geschoben würden, und so Europa sich zum Eingreifen gezwungen sehe. Das läßt sich den Herren Botschaftern und den Peroten leicht erzählen; das türkische Volk aber dachte ganz anders. Wer im steten Verkehr mit den Türken war, und auch Gelegenheit hatte, gerade mit dem niederen Volke in Fühlung zu bleiben, erhält von den Vorgängen ein ganz anderes Bild. Von den ersten Septembertagen an bis in die jüngste Zeit hinein, genau bis zum 18. d., war der Pöbel in einer fieberhaften Aufregung, da die steten Drohungen der Mächte und die Gerüchte über Eintreffen der Flotten den Glauben verbreiteten, es sei mit der türkischen Herrschaft zu Ende. Hauptsächlich die Drohung Englands, wenn nöthig, allein vorzugehen, steigerte die Wuth des Pöbels auf's Höchste, da man England im Bunde mit den Armeniern glaubte. Im Palais trat man der Volksmeinung absichtlich nicht entgegen, um jederzeit ein gefügiges Werkzeug der Vernichtung in der Hand zu haben. Die Nachricht von einem neuen armenischen Putsche, der für den 16. vorbereitet gewesen sein sollte, war mehr oder weniger eine Finte, denn damals schon war die Leitung der Bewegung ziemlich zerfahren, und das Komite nicht mehr in der Lage, eine Unternehmung größeren Stiles in Szene zu setzen. Dagegen war es der Polizei leicht, einen Auflauf zu erregen und dieser Auflauf wäre dann das Signal zur allgemeinen Metzelei geworden, für die Alles vorbereitet war. Das Signal wurde nicht gegeben und so blieb die Stadt ruhig. Die Herren Diplomaten beginnen nun abzuwiegeln. Da mehrere Herren durch Kawassen ihrer Botschaften oder Konsulate am Mittwoch benachrichtigt worden waren, ihre Häuser lieber nicht zu verlassen, so wurde das Märchen erfunden, diese sogenannten Kawassen seien verkleidete Armenier gewesen. Die Gesandtschaften der kleineren Mächte jedoch, von denen zuerst die Nachricht ausging, daß die Türken die Forcirung der Dardanellen mit Vernichtung der Stadt beantworten wollten, verschanzen sich hinter ungenaue Mittheilungen der Botschafter und nur das türkische Volk ist ehrlich genug, auch heute noch seine aufgeregte Stimmung der letzten Woche auf die Gerüchte vom Einfahren der Flotten zurückzuführen. Nun haben, wie drahtlich gemeldet wurde, auch die Gesandtschaften sich vereinigt, um eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Woche zu vermeiden und die gleichen offiziellen Mittheilungen zu erhalten, die bislang nur den Botschaftern gemacht wurden. Ferner haben die Herren beschlossen, wenn wieder die Flottenfrage auftauchen sollte, ihre Schutzbefohlenen so rechtzeitig zu benachrichtigen, daß sie vor Eintritt der kritischen Zeit noch sich in der Fremde in Sicherheit bringen können. Es ist also mit ziemlicher Sicherheit vorauszusehen, daß nunmehr eine Zeit verhältnißmäßiger Ruhe eintreten wird. Von vollständiger Beruhigung kann jedoch noch lange nicht die Rede sein. Die armenische Verschwörung war so weit verzweigt und hatte ihre Anhänger unter allen Gesellschaftskreisen dieses Volkes, so daß die Verhaftungen noch lange nicht zu Ende sind, ja, es ist eher anzunehmen, daß sie immer größeren Umfang annehmen werden. Auf der anderen Seite dauert die Flucht der Armenier sowohl als der Fremden immer noch fort, was natürlich in die Erwerbsverhältnisse auf das Tiefste eingreift. Der Haß der Türken, und man muß offen gestehen, der berechtigte Haß gegen die Armenier läßt ein gemeinschaftliches Arbeiten beider Rassen für lange Jahre unmöglich erscheinen, und gar mancher Industrie, gar manchem Geschäft wird dadurch der Boden entzogen. Der Handel liegt brach, und in einer Stadt wie Konstantinopel, die fast ausschließlich vom Handel lebt, muß dies natürlich die traurigsten Folgen haben. Wir stehen demnach, noch ehe wir uns von den Nachwehen des Erdbebens und der vorjährigen finanziellen Krisis erholt haben, vor dem Beginn einer neuen noch weit ärgeren Krisis, deren Ende in so lange nicht abzusehen ist, als nicht die Frage der Einsetzung einer kräftigen, vertrauenerweckenden Regierung gelöst ist.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der Staatsrath der Katholischen Ritter von Illinois trat in Murphysboro zur Jahreskonvention zusammen.

— Unter Betheiligung von etwa 200 Delegaten wurde in St. Louis die 25. Jahreskonvention des „National Board of Steam Navigation" abgehalten.

— Zu Niagara Falls, Ont., trat der Internationale Verband der Feuer-Assekuranten zu seiner Konvention zusammen.

— Von Sandusky, O., und Umgegend trafen gestern ebenfalls zwei Delegationen beim republikanischen Präsidentschaftskandidaten McKinley in Canton ein.

— In Reading, Pa., wurde die Jahreskonvention der „Ritter vom Goldenen Adler" eröffnet, welcher Orden gegenwärtig nahezu 65,000 Mitglieder hat.

— Im Stone'schen Opernhaus zu Binghamton, N. Y., wurde die Jahreskonvention der „Commercial Travelers Home Association" von Amerika eröffnet.

— Zum ersten Mal ist es gestern in den New Yorker Gerichten vorgekommen, daß drei weibliche Massenverwalter in einem Bankerottverfahren ernannt wurden.

— W. T. Rambusch, der Präsident der „Citizens National Bank" von Juneau, Wis., ist verschwunden, und unmittelbar darauf wurden „Unregelmäßigkeit" in seiner Geschäftsführung entdeckt.

— Eine Depesche aus Columbus, O., meldet: Fünfzehnhundert Grubenleute sind in Corning an den Streik gegangen, weil sie sich eine Lohnherabsetzung von 64 auf 45 Cents pro Tonne nicht gefallen lassen wollten.

— Präsident Cleveland und seine Kabinetsmitglieder, mit Ausnahme von Carlisle, hielten gestern eine Sitzung ab. Es sollen keine Geschäfte von besonderer Bedeutung verhandelt worden sein.

— Im Rausch feuerte Anton Bobetiloski in St. Louis vier Revolverschüsse auf seine Gattin ab, die aber völlig unverletzt blieb, da alle Kugeln in ihrem dicken Stahl-Korsett stecken blieben. Der Mann wurde von Nachbarsleuten überwältigt.

— Wieder ist auf Cuba eine amerikanische „Flibustier"-Expedition im Interesse der cubanischen Revolutionäre angekommen, und mehrere andere sind unterwegs. Ueber die Kämpfe auf Cuba liegen wieder allerhand widersprechende Nachrichten vor, die jedoch auch in spanischer Darstellung nicht sehr günstig für die Spanier lauten.

— Der Nationalverband demokratischer Klubs hat von der Bundeshauptstadt aus eine Proklamation an alle Mitglieder erlassen, worin dieselben aufgefordert werden, ihr Möglichstes zu thun, damit ein volles Votum für Bryan und die übrigen demokratischen Kandidaten abgegeben werde, und womöglich sich am Wahltag den ganzen Tag über am Stimmplatz aufzuhalten.

— Das Blatt „Evening Times" in Seattle, Wash., will bestimmt wissen, daß der Erzbischof Ireland von St. Paul, welcher dieser Tage in einer langen Schreiben für McKinley eintrat, unglücklich in Grundeigenthum spekulirt habe, gegenwärtig sehr verschuldet sei und ganz und gar von einigen Großkapitalisten abhänge, die ihm aus der Patsche geholfen hätten.

— Gegen den Allerwelts-Laden-Besitzer Crawford in St. Louis, welcher bekanntlich 12 Clerks blos aus dem Grunde entlassen hatte, weil sie für Bryan stimmen wollen, sind, obwohl er nachträglich die Entlassenen aufgefordert hatte, in ihre Stellungen zurückzukehren, zwei Haftbefehle wegen ungesetzlicher Beeinflussung von Wählern erwirkt worden.

— In der Bundeshauptstadt wurde die Verlobung von Frl. Mary Gwendoline Caldwell, durch deren Geschenk von $300,000 bekanntlich das „Divinity College" der katholischen Universität in Washington erbaut wurde, mit dem Marquis des Merinville in Dresden bekannt gemacht. Frl. Caldwell ist eine Schwester der Wittwe des, auf seiner Jacht verunglückten deutschen Barons v. Zedtwitz.

— Aus Vinita, im Indianerterritorium, wird gemeldet: Ein Aufgebot von Bundes-Hilfsmarschällen und Anderen lockte die berüchtigte Bill Green'sche Desperados-Bande in der Nähe von Oologah gegen 5 Uhr Morgens in eine Falle und tödtete zwei der älteren Gebrüder Green, während ein dritter und ein gewisser Barker gefangen genommen wurden. Diese Bande ist schon seit etwa anderthalb Monaten der Schrecken des ganzen Territoriums.

— In Cairo, Ill., wurde eine Landstreicherin, welche Männerkleider trug, ein 19jähriges Mädchen, in Gesellschaft eines etwa gleichalterigen Burschen verhaftet. Das Mädchen heißt Jennie Perks, ist von Marion, Ind., und erklärt, daß sie ihren im Staat Washington lebenden Vater aufsuchen wolle. Ihr Gefährte war erst auf der Walze zu ihr gestoßen und war offenbar gleichfalls sehr überrascht, als er hörte, daß sein Kamerad ein Mädchen sei.

— James R. Wyatt von Cuba, Ill., der wegen Großdiebstahls verhaftet wurde und im Countygefängniß zu Lewiston Selbstmord beging, hinterließ ein sensationelles Geständniß, worin er sich für den Verüber eines vor etwa sechs Jahren am früheren Staatssenator William F. Gilliam begangenen Raubmordes erklärt. Für diese That wurden Tom Brown und George Sterchey, noch dazu auf die erlogenen Aussagen eines „Staatszeugen" hin, unschuldigerweise zu 30 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Sterchey ist inzwischen im Zuchthaus gestorben.

— Die Golddemokraten in Indiana haben es abgelehnt, einen anderen Titel für ihren Wahlzettel festzusetzen, nachdem die Staats-Wahlbehörde den Titel „National Democratic Party" als irreleitend und unstatthaft erklärt hatte. Durch Staatsgesetz fiel es nun der Staats-Wahlbehörde selbst zu, einen Titel für diesen Wahlzettel zu bestimmen, und diese wählte die Bezeichnung: „Gold Standard Ticket." — Im Staat Michigan streiten sich reguläre Demokraten und Golddemokraten darum, welche von beiden Parteien die zweite Stelle auf dem amtlichen Stimmzettel haben soll.

Ausland.

— In der südafrikanischen Kapkolonie soll wieder eine Ministerkrise bevorstehen.

— Die Abgeordnetenkammer von Peru hat einen Antrag, nichtkatholische Heirathen ebenfalls für legitim zu erklären, abgelehnt.

— Djamaie, früherer Großvesir von Morokko, Nordafrika, wurde in der Zelle, wo er inhaftirt ist, als Leiche gefunden, und man glaubt, daß er meuchlings ermordet wurde.

— Nach den neuesten Meldungen ist der Aufstand gegen die Franzosen auf der Insel Madagaskar jetzt ein allgemeiner geworden. Der Verkehr zwischen der Küste und dem Innern stockt vollständig.

— In Brüssel hat eine Spanierin Namens Francoise Blanc Gesicht und Körper ihres schlafenden Liebhabers, eines Franzosen Namens Bonnaffot, mit Vitriol begossen und dann Selbstmord versucht. Das Paar war aus Amerika gekommen.

Lokalbericht.

Ein „jebildeter" Detektive.

Wie der Justizflüchtling James Barbihos überlistet wurde.

Unter den „Tingeltangel"-Künstlerinnen, die während des letzten Sommers in einer Konzerthalle an Fullerton Ave. und High Straße auftraten, machte die blondgelockte Chansonette „Miß" Della Morrison ganz besonders Furore, sodaß es ihr an aufrichtigen Bewunderern nicht mangelte. James Barbihos, ein junger, heißblütiger Grieche, gehörte mit zu Denjenigen, die sich bis über die Ohren in die fesche Della verliebten, als diese aber einem gewissen Gustav Reimer den Vorzug einräumte, da griff Barbihos, vom Eifersuchtsteufel gepackt, ohne Weiteres, zum Revolver und feuerte am Abend des 7. August drei Schüsse auf die Sängerin ab, ohne sie indessen sonderlich schwer zu verletzen. Als die Polizei auf der Bildfläche erschien, war der Thäter längst entflohen, und alle Nachforschungen über seinen Verbleib blieben gänzlich erfolglos.

Nun hat der zur Sheffield Avenue-Station gehörige Geheimpolizist Griffin in früheren Jahren einmal die Absicht gehegt, Kaplan werden zu wollen, aus welcher Zeit ihm noch einige „griechische Brocken" im Kopf umhersummen. Diese kamen ihm jetzt gut zu statten. Der Detektive hörte auf der Suche nach Barbihos von mehreren Landsleuten desselben, daß der so sehnlichst Gewünschte heimwärts gedampft sei, und Griffin setzte sich dann sofort hin und schrieb dem Justizflüchtling einen längeren Brief, in welchem er ihn aufforderte, ruhig nach hier zurückzukehren, da inzwischen Gras über die fatale Schießaffäre gewachsen sei. Natürlich benutzte der Detektive hierbei als Unterschrift den Namen eines intimen Freundes von Barbihos. Letzterer ging richtig auf den Leim, tauchte dieser Tage wieder in Chicago auf und sitzt jetzt — hinter Schloß und Riegel.

Ueberfahren und getödtet.

Der knapp fünf Jahre alte B. Kerzminski, dessen Eltern in dem Hause Nr. 3101 Ullman Straße wohnen, hing sich gestern Mittag nach Kinderart an einen die 32. Straße entlang fahrenden Ablieferungswagen der Firma Maxwell Bros., als er plötzlich mit seinen Füßen zwischen die Räder gerieth und unter diese gezerrt wurde. Im nächsten Moment ging ihm auch schon das schwere Fuhrwerk quer über den Leib, wobei der arme Knabe derartige Verletzungen davontrug, daß der Tod kurz nachher eintrat. Die Leiche wurde nach der elterlichen Wohnung des Verunglückten gebracht.

Politisches.

Riesiger Zuwachs an registrirten Stimmgebern.

Befürchtungen und Hoffnungen der Silber-Demokraten.

Zurückweisung von Kandidaten seitens der staatlichen Wahlbehörde.

Postmeister Hesing von einer großen Gefahr bedroht.

Sprecher Thomas Brackett Reed kommt nach Chicago.

Das Ergebniß der gestrigen Registrirung überrascht durch seine Massenhaftigkeit. Während sich vor zwei Jahren am ersten Registrirungstage 245,780 Stimmgeber in die Listen eintragen ließen und vor vier Jahren nur 190,428, kamen gestern 291,634 Personen dieser Verpflichtung nach, und für nächsten Dienstag darf man noch einen Zuwachs von mindestens weiteren 100,000 Namen erwarten. Damit wäre dann der Beweis erbracht, daß Chicago, wenn auch nicht mehr Einwohner als New York, so doch erheblich mehr Stimmgeber aufzuweisen hat, als die östliche Metropole. Der Zuwachs an Stimmgebern, im Vergleich zum ersten Registrirungstage für die Herbstwahl des Jahres 1894 vertheilt sich fast gleichmäßig auf die „republikanischen" und auf die „demokratischen" Wards. In der nachfolgenden Tabelle zeigt die erste Zahl nach der Nummer der Ward die gestrige Registrirung an, die zweite, eingeklammerte, das Ergebniß des ersten Registrirungstages im Jahre 1894.

1. Ward, 6769 (6064); 2., 7133 (6111); 3., 7312 (6731); 4., 8159 (6952); 5., 7940 (7083); 6., 8747 (7147); 7., 5874 (5448; 8., 5858 (5191—1892: 4579); 9., 7406 (6246); 10., 11,905 (9026); 11., 8196 (7589); 12., 14,776 (13,552); 13., 9422 (8737); 14., 10,285 (7542); 15., 10,788 (8342); 16., 8764 (7,355); 17., 4526 (4092); 18., 7281 (7030); 19., 8574 (8115); 20., 5004 (4414); 21., 6257 (5496); 22., 6190 (5518); 23., 6453 (6212); 24., 8404 (7202); 25., 9460 (6952); 26., 9802 (6938); 27., 4403 (3070); 28., 4329 (2897); 29., 7461 (7351); 30., 15,960 (13,059); 31. 9153 (7172); 32., 12,892 (9699); 33., 7198 (6200); 34., 14,621 (11,558); Cicero, 4426 (3103).

* * *

Es versteht sich von selbst, daß beide großen Parteien aus der starken Registrirung günstige Schlußfolgerungen für sich ziehen; daß die Silber-Demokraten dazu aber eben so viel Anlaß haben sollten wie die Republikaner, das erscheint kaum glaublich. Es ist nämlich Thatsache, daß die Republikaner in den letzten Wochen auf ihre Kosten allein gegen 10,000 Ausländer, zumeist Italiener, Skandinavier und Slaven, haben naturalisiren lassen. Von demokratischer Seite ist in dieser Hinsicht fast nichts geschehen. Hauptsächlich deshalb nicht, weil in der Kampagnekasse der Silberleute Ebbe herrscht. Einige Hundert Bürgerkandidaten, welche sich im Hauptquartier der Demokraten gemeldet haben, sind von dort an die Republikaner verwiesen worden, mit dem Bedeuten, sie könnten sich ja von denen die Naturalisirungskosten bezahlen lassen, seien aber deshalb nicht gehalten, republikanisch zu stimmen. Daß übrigens die Republikaner in Chicago und Cook County eine große Mehrheit erhalten werden, räumen in schwachen Augenblicken selbst die demokratischen Wortführer ein, es handelt sich nur darum, wie groß diese Mehrheit ausfallen wird. Die Republikaner wollen sich nicht mit weniger als 60,000 Stimmen zufrieden geben. Die Demokraten sind geneigt, 20,000—25,000 Stimmen zuzugeben, hoffen aber, daß wenigstens Gouverneur Altgeld von der Gegenseite Stimmen genug erhalten wird, um ihm persönlich in Cook County den Sieg zu sichern. Aber auch diese Hoffnung wird durch die Erwägung getrübt, daß der Durchschnittswähler sich kaum Intelligenz genug zutraut, unter dem gerühmten australischen Wahlsystem für Kandidaten verschiedener Parteien zu stimmen. Dabei ist die Sache doch wahrlich einfach genug. Der Wähler braucht nur, anstatt den Namen einer Partei abzukreuzen, vor den Namen jedes einzelnen Kandidaten, für den er stimmen will, ein Kreuz zu machen. Viel Zeit nimmt das nicht in Anspruch; in den drei Minuten, welche jedem Wähler zur Herrichtung seines Stimmzettels gestattet werden, lassen sich bequem hundert Kreuze machen, so viele sind aber gar nicht nöthig. Acht zu geben hat man nur, daß man nicht die Namen von zwei Kandidaten für ein und dasselbe Amt abkreuzt.

* * *

Die Wahlkommission hat gestern beschlossen, es in diesem Jahre nicht zu gestatten, daß einzelne Personen ohne Angabe von näheren Gründen Einwendungen gegen die Wahlberechtigung Hunderter von Personen erheben und diese so ihres Stimmrechts berauben, oder ihnen doch die Ausübung desselben in unbilliger Weise erschweren.

Der nächste Registrirungstag ist für Chicago, Cicero und East St. Louis der 20. Oktober, für alle anderen Plätze im Staat der 27. Oktober.

* * *

Der Nationalausschuß der Volkspartei hat als Ergebniß seiner gestern im hiesigen Sherman House abgehaltenen Konferenz einen Aufruf an die Mitglieder der Partei erlassen, in welchem diese aufgefordert werden, sich durch Nichts und Niemanden bewegen zu lassen, für andere Präsidentschafts-Elektoren zu stimmen, als für die von den Fusionsparteien gemeinschaftlich aufgestellten. Diese Erklärung enthält einen ziemlich deutlichen Hieb gegen Watson, der bis zu seiner kürzlich erfolgten Erkrankung — man spricht von einem Gallenfieber — im Lande herumgereist ist und seine Anhänger aufgestachelt hat, nichts unversucht zu lassen, um die Erwählung Sewalls zu verhindern, selbst auf die Gefahr hin, daß der Erfolg des ganzen Tickets dadurch in Frage gestellt würde.

Die Wahlrevisions-Behörde in Springfield hat es übrigens gestern abgelehnt, den von der unabhängigen (Middle-of-the-Road) Volkspartei aufgestellten Kandidaten einen Platz auf dem offiziellen Stimmzettel einzuräumen. Ueber die Zulassung der von der Partei für County-Aemter nominirten Kandidaten wird die lokale Wahlbehörde morgen entscheiden.

* * *

Die Generale Palmer und Buckner haben sich von Detroit aus, wo sie vorgestern Abend in einer großen Versammlung sprachen, südwärts gewandt. Sie werden am Montag von New Orleans nach Chicago zurückkehren, hier vierundzwanzig Stunden lang ruhen und am Dienstag Nachmittag um 1 Uhr nach Wisconsin und dem Nordwesten aufbrechen. In folgenden Orten sind bereits Vorkehrungen getroffen, in denen sie sprechen sollen: Dienstag — Kenosha, Racine, Milwaukee; Mittwoch — Oconomowoc, Watertown, Columbia, Portage, Mauston, Sparta, Tomah und La Crosse. — Mit der Ausarbeitung der Reiseroute für Minnesota ist Herr Martin vom Kampagne-Ausschuß noch nicht fertig.

Dem Postmeister Hesing ist vom Hauptquartier der Silber-Demokraten die drohende Aufforderung zugegangen, er soll künftig nicht mehr wagen, Postsachen, die für den demokratischen Nationalausschuß bestimmt seien, an das Hauptquartier im Palmer House abzuliefern. Falls dergleichen noch einmal vorkommen sollte, würde man Mittel und Wege finden, ihn seines Amtes zu entsetzen. Herr Bynum vom national-demokratischen Hauptquartier bezeichnet diese Drohung als einen plumpen Verblüffungsversuch. Man habe Beweise dafür in Händen, daß die Herren im Auditorium-Annex Briefe erhalten haben, die für das Hauptquartier im Palmer House bestimmt waren. Sie hätten diese Briefe aber nicht nur erhalten und geöffnet — das ließe sich als ein Versehen entschuldigen — sondern auch von dem Inhalt derselben Gebrauch gemacht, und das stemple ihre Handlungsweise zu einem Verbrechen. Sie würden deshalb gut thun, sich möglichst ruhig zu verhalten.

Ueber die Namensänderung, zu welcher die Gutgeld-Demokraten von dem Springfielder Silbertrio Moloney, Hinrichsen und Gore gezwungen worden sind, steigen dem Vorsitzer Williamson vom Staats-Ausschuß nachträglich doch allerlei Bedenken auf. Man nimmt jetzt an, daß jene Drei darauf rechnen, der Name „Unabhängige Goldwährungs-Demokratie" werde die Farmer kopfscheu machen.

* * *

Präsident Eugene V. Debs von der American Railway Union setzt hier seine Wahlagitation zu Gunsten von Bryan und Altgeld in den Arbeiter-Distrikten mit großem Eifer fort und anscheinend nicht ohne Erfolg. Gestern sprach Herr Debs vor mehreren gut besuchten Versammlungen im Schlachthausbezirk. Er appellirte an das Klassengefühl seiner Hörer und verstand es, dieselben zu leidenschaftlichem Enthusiasmus zu entflammen. Er bleibt in seinen Reden dabei, daß die Arbeiter, wenn sie auf der einen Seite Leute wie Pullman, Hanna, Payne, Depew und Frick sehen und auf der andern Altgeld, Darrow u. s. w., keine andere Wahl hätten, als für die letzteren zu stimmen. Die Währungsfrage würde für die Arbeiter an Wichtigkeit weit übertroffen durch die Frage, ob an die Stelle der Volksregierung eine Regierung durch Einhaltsbefehle korporationsfreundlicher Bundesrichter treten solle.

* * *

Der Hamilton-Klub scheint großes Zutrauen auf die Anziehungskraft zu setzen, welche eine Rede des Sprechers Reed vom Repräsentanten-Haus des Bundeskongresses auf die Chicagoer Geschäftswelt ausüben wird. Der Klub hat für eine Versammlung von Geschäftsleuten, in welcher Herr Reed am Montag Nachmittag sprechen soll, das Auditorium gemiethet. Die Thüren des Lokals werden um 12.45 geöffnet, um 1.15 beginnt Herr Reed seine Rede. Montag Abend spricht Herr Reed dann irgendwo auf der Westseite in dem republikanischen Kampagnezelt und am Mittwoch soll er in South Chicago eine Ansprache an die Angestellten der Illinois Steel Co. halten.

* * *

Die „Südseite-Turnerschaft" wird heute Abend in ihrem Vereinslokal, Freibergs Halle an 22. nahe State Str., eine Debatte über die Währungsfrage veranstalten. Zur Betheiligung an derselben haben sich die Herren John Koelling, Dr. H. Borst, Theobald Mueller, F. Flocken und Andere angemeldet.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

George W. Brown, 2stöck. Frame Privat Barn, 1504 Lawrence Ave., $1,500.
H. McDonald, 3stöck. Frame Flats, 1374 N. Spaulding Ave., $1,500.
H. Sherman, 2stöck. Frame Flats, 1019 Diversey Str., $1,300.
H. R. Hughes, 1stöck. und Basement Brick Cottage 3149 S. 41. Ave., $1,800.
W. Shilling, 2stöck. und Basement Brick Flats, 733 S. Sawyer Ave., $3,500.
Charles Schert, 1stöck. Brick Front Anbau, 3257 Leavitt Str., $1,300.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Harry gegen Elizabeth Foulke, wegen Verlassung; Anna S. gegen William H. Fouber, wegen grausamer Behandlung; Mary A. gegen John M. Weadock, wegen grausamer Behandlung; William A. gegen Ida M. Gates, wegen grausamer Behandlung; Willis L. gegen Ida Lincoln wegen Ebebruchs; John gegen Jessie Thompson Roberts, wegen grausamer Behandlung und Trunksucht.

Briefkasten.

[illegible]

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

[illegible]

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

[illegible]

Todesfälle.

[illegible]

Marktbericht.

Chicago, den 13. October 1896.

Preise gelten nur für den Großhandel.

[illegible]

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Dumme Sensationsmacherei.

Mit echt amerikanischem Geschrei wird heute angekündigt, daß die Ver. Staaten dem Sultan zu Leibe gehen und sich die Durchfahrt durch die Dardanellen erzwingen werden. Man könnte also glauben, daß die große Republik einen Schritt unternehmen wolle, vor dem die gewaltigste Seemacht zurückschreckt. In Wahrheit aber soll nur ein amerikanisches „Depeschenboot", das bisherige Schulschiff „Bancroft", mit dem Gesandten Terrell an Bord, in die Dardanellen einfahren, und zwar mit Zustimmung aller Mächte, einschließlich Rußlands. Da alle europäischen Großmächte ebenfalls durch „Depeschenboote" vor Konstantinopel vertreten sind, und der „Bancroft" unmöglich als Schlachtschiff aufgefaßt werden kann, so wird der Sultan gegen die Durchfahrt dieses alten Kastens schwerlich Einwand erheben. Er würde wahrscheinlich seine Zustimmung ertheilt haben, wenn er darum gefragt worden wäre. Auch ist es gar nicht wahrscheinlich, daß die Regierung in Washington aus der Sendung des „Bancroft" eine Sensation machen wollte, und noch viel weniger kann es in ihrer Absicht liegen, den Glauben zu erwecken, daß sie allein mit Gewalt die orientalische Frage lösen will. Solche Absichten sind ihr nur von den findigen Berichterstattern in Washington angedichtet worden.

Die „Depeschenboote", die eigentlich nur von den Botschaftern oder Gesandten der verschiedenen Staaten benützt werden sollen, haben namentlich in der jüngsten Zeit die Weisung erhalten, die in Konstantinopel wohnenden Europäer zu schützen. Mehrere Regierungen wollten angesichts der drohenden Lage die Zahl ihrer Depeschenboote verdoppeln, doch wurde ihnen das abgeschlagen. Die Ver. Staaten, hieß es, hätten überhaupt keine Erlaubniß zur Absendung eines Depeschenbootes erhalten, aber diese Meldung wird jetzt widerrufen. Es ist unter diesen Umständen anzunehmen, daß der „Bancroft" lediglich die Amerikaner in Konstantinopel schützen soll. Um den Sultan zur schnellen Erledigung der amerikanischen Schadenersatz-Ansprüche zu zwingen, oder gar um neue Greuelthaten gegen die Armenier zu verhüten, dazu ist das Fahrzeug augenscheinlich zu schwach. Für diesen Zweck würde die ganze amerikanische Mittelmeer-Flotte nicht genügen.

Im Uebrigen braucht wohl kaum hervorgehoben zu werden, daß Präsident Cleveland auf eigene Faust keine „Verwickelungen" mit der Türkei heraufbeschwören würde. Wenn nicht einmal die „Cuba-Resolutionen" des Kongresses ihn bewegen konnten, Spanien anzurempeln, so wird er noch viel weniger ohne Anregung von Seiten des Kongresses in die verzwickte orientalische Frage eingreifen. Er wird sich vernünftiger Weise darauf beschränken, die Rechte der amerikanischen Bürger in der Türkei wahrzunehmen. Die Ver. Staaten werden den Weltbrand nicht entzünden. Sie haben zu viel mit sich selbst zu thun.

Noch mehr Pech.

Dem Propheten Jonah gefiel es bekanntlich gar nicht, daß der Herr eine große und volkreiche Stadt nicht zerstören wollte, nachdem er selbst ihren Untergang geweissagt hatte. Nur um recht zu behalten und nicht als falscher Prophet verschrien zu werden, wollte dieser Biedermann viele Tausende seiner Mitmenschen vom Erdboden vertilgt wissen. In ähnlicher Stimmung befinden sich heute die populistischen und popokratischen Führer. Sie sind ganz wüthend darüber, daß die sogenannten Zeiten besser werden, trotzdem doch von Bryan und Genossen prophezeit worden war, daß sie noch viel schlechter werden würden. Nun steigt sogar der Mais im Preise, obwohl die Ver. Staaten heuer die größte Maisernte erzielt haben, von der man je gehört hat. Nicht weniger als 2000 Millionen Bushels Welschkorn sind geerntet worden, und es schien deshalb, als ob den westlichen Farmern nichts übrig bleiben würde, als mit „Corn" zu heizen. Sie werden aber ihren Ueberfluß recht gut verkaufen können. Weil in Deutschland die Kartoffeln vollständig mißrathen sind, gehen von dort große Aufträge für amerikanischen Mais ein, der vermuthlich als Ersatz für die wegfallende Brennereischlampe dienen soll. In Folge dessen ist der Mais in den letzten Tagen bereits um 4 Cents gestiegen, und „Pork" ist gleichfalls in die Höhe gegangen. Die Maisernte ist heute schon $80,000,000 mehr werth, als irgend Jemand geglaubt hätte und wird wahrscheinlich noch viel werthvoller werden, sobald die hiesigen „Bullen" sich von ihrem ersten Schrecken erholt haben. Da nun bekanntlich auch alle übrigen Bodenerzeugnisse bessere Preise bringen, als unmittelbar nach der Ernte, so sind die Farmer jetzt um wenigstens $300,000,000 reicher, als vor sechs Wochen.

Der klügste aller Kampagneleiter, der Senator Jones von Arkansas, führt diesen Aufschwung auf die popokratischen Wahlsiege in Arkansas, Florida und Georgia zurück und auf den Brief Bismarcks an den Ex-Gouverneur Culberton von Texas. Dagegen behauptet eine andere Autorität, der Weizen sei gestiegen, weil der argentinische Papier-Dollar einen besseren Kurs hat. Da jedoch die Staaten Arkansas, Florida und Georgia den demokratischen Kandidaten von vornherein sicher waren, und da Argentinien keinen Mais ausführt, so werden diese „Erklärungen" den Farmern schwerlich genügen. Vielmehr wird sich jeder Landwirth sagen, daß die vermehrte Nachfrage nach seinen Erzeugnissen die nächstliegende und natürlichste Ursache der Preissteigerungen ist. Wenn Käufer vorhanden sind, ist der Markt immer fest. Das ist eine „Bauernregel", die kein Politiker ändern kann.

Den Silberaposteln ist es aber äußerst unangenehm, daß ihre ganze Kalamitätsheulerei schon vor der Wahl zuschanden wird. Trotzdem sie den Farmer so heiß lieben, hätten sie es lieber gesehen, wenn der brave Landmann noch tiefer in die Tinte gerathen wäre, denn alsdann hätte er ihnen auf's Wort geglaubt, daß die Getreidepreise vom Preise des Silbers abhängen. Monate lang haben sie ihm vorgepredigt, daß seine Lage sich nur dann bessern könne, wenn man den Silbergrubenbesitzern erlaube, aus Rohsilber im Werthe von 51 Cents einen Dollar zu machen. Solange das Silber falle, haben sie gesagt, müßten auch die Preise der landwirthschaftlichen Erzeugnisse sinken. Da nun aber das Silber trotz der „Wahlsiege" billiger geworden ist, während Weizen, Mais, Baumwolle, Flachssamen, Gerste, und sogar Hafer gestiegen sind, so liegt es klar am Tage, daß der Preis der einen Waare Silber den Preis aller anderen Waaren nicht bestimmen kann. Die Volkswirthe und Geschäftsleute haben das freilich schon lange gewußt.

Verziehung und Erziehung.

Es gibt noch Männer, die ein freies Manneswort nicht scheuen — selbst großen Gefahren gegenüber. Präsident John E. Clark, von dem Detroiter Erziehungsrath, ist ein solcher Ritter ohne Furcht und Tade, denn er hat es kürzlich gewagt, sich dem Zorn liebender, oder richtiger mit ihren „Engeln" Götzendienst treibender Mütter und ähnlich behafteter Väter auszusetzen, indem er in seinem jüngsten Jahresbericht die Rückkehr zu strengeren Erziehungsmitteln anrathet — wozu zu rechnen ist: zeitweiliges Ausklopfen der straffgespannten Höschen der lieben männlichen Engeleien u. s. w. „Es kommt häufig vor," sagte er, „daß der verzogene Junge, der seinem Vater Trotz bietet und nach seiner Mutter spuckt und mit den Füßen tritt, uns übergeben wird mit der Mahnung an den Lehrer oder die Lehrerin, das zartfühlende Pflänzchen ja recht vorsichtig zu behandeln und vor allen Dingen keine Gewalt anzuwenden, da das Kind dergleichen „nicht vertragen kann." Wenn es die Lehrerin so behandelt wie vordem seine Eltern, so soll sie auf seine Kränkungen und Schimpfreden mit honigsüßen Worten antworten und vor allen Dingen soll sie vermeiden, das zarte Pflänzchen durch Festigkeit zu erschrecken...."

Herr Clark fragt, ob man in dem Gedanken, die Jugend nur durch gütliche Ueberredung und rein moralische Beeinflussung zu erziehen, nicht etwas zuweit gegangen sei, und ist der Ansicht, daß das stetige Zunehmen der Zahl der „Unverbesserlichen" auf die weichmüthige Sentimentalität zurückzuführen sei, die in der Jugenderziehung die Oberhand gewonnen hat, und verlangt infolge dessen mehr „kräftige, gesunde, moralische Disziplin".

Was er unter dieser gesunden, kräftigen Disziplin versteht, erhellt schon aus dem Vorstehenden: Die Anwendung des Stockes, wo es nöthig erscheint. Und es wird nicht Wenige geben, die mit ihm der Ansicht sind, daß eine kräftige Tracht Prügel unter Umständen bessere Dienste thut und schneller zum Ziele führt, als alle guten Worte. Aber es wird, wenn die Bürgerschaft Detroits nicht ganz besonders geartet ist, dort auch Viele, sehr Viele geben, die ob dieser Aeußerung einer „brutalen Gesinnungsart" in helle Entrüstung gerathen werden, und Herr Clark mag sich, falls das Lehrpersonal in den öffentlichen Schulen die „gesunde kräftige Disziplin" einzuführen versucht, nur bei Zeiten auf den Besuch irgend einer zornbebenden Mama oder eines entrüsteten Papas gefaßt machen, denn jedenfalls muß es ihm bekannt sein, in welcher Weise gewisse Leute eine Bestrafung ihres „Goldkindes" oder ihres „Prinzen" zu rächen wissen. Daß er es dennoch wagt, seine, im Sinne der heutigen moralischen Jugenderziehung geradezu ketzerische Ansicht offen kund zu thun, das stempelt ihm zum furchtlosen Mann.

Dem Prügelregiment soll sicherlich nicht das Wort geredet werden, aber dem Urtheile der Mehrzahl der Sachverständigen zufolge scheint etwas strengere Displin — so eine gesunde, kräftige, moralische Disziplin, wie Herr Clark vorschlägt, doch angerathen. Die Kinder werden dabei gut gedeihen, höchstens werden vielleicht die Sorte der "Mama's pets" und "little Lord Fauntleroys" etwas von ihrem unberührten Glanz verlieren, aber das wäre ja am Ende nicht so schlimm, wenn sie dafür etwas mehr Gehorsam u. s. w. eintauschen würden.

Reiche Ernte in Nebraska.

Aus Omaha, Nebr., schreibt man: Die Farmer von Nebraska haben alle Ursache, mit dem Ergebnisse der Mais-Ernte zufrieden zu sein, denn diese übertrifft alle Erwartungen und ist sowohl, was die Menge als auch die Beschaffenheit des Produktes anbetrifft, die beste, welche jemals im Staate erzielt wurde. Der Ertrag ist geradezu riesig und wird die im neuesten Berichte des Ackerbau-Departements der Ver. Staaten schätzungsweise für Nebraska auf vierhundert Millionen Bushel veranschlagte Ziffer weit übersteigen.

Das einzige, worüber unsere Farmer sich beklagen, sind die niedrigen Preise, denn Mais bringt dem Farmer nicht mehr wie 8—10 Cts. per Bushel. Aber noch ein anderes Boden-Produkt hat heuer in Nebraska einen außerordentlich reichen Ertrag geliefert, was um so erfreulicher ist, als in diesem Falle auch der Preis des Produktes ein sehr guter genannt werden kann, und das ist die Zuckerrübe. Diese, welche in verschiedenen Theilen des Staates Nebraska sich bereits heimisch gemacht, hat sich sehr gut entwickelt und liefert einen reicheren Ertrag als jemals zuvor.

Die Rübenzucker-Fabrik in Norfolk hat denn auch früher als sonst bereits mit voller Kraft den Betrieb wieder aufgenommen und gedenkt länger als sonst, nämlich bis zum März nächsten Jahres, mit der Verarbeitung der diesjährigen Rübenernte vollauf beschäftigt zu sein. Von allen Seiten bringen die Farmer ihr Produkt nach der genannten Fabrik, welche über dreihundert Arbeitern zu sehr anständigen Löhnen Beschäftigung bietet. Mehr als fünftausend Acker sind in diesem Jahre in Nebraska mit Zuckerrüben bestellt worden, und der Ertrag beträgt durchschnittlich zehn bis fünfzehn Tonnen per Acker.

Das Zuckerrübenprodukt steht sowohl in Bezug auf Reinheit als Zuckergehalt weit über dem kontraktlich bestimmten Minimalgehalt und der Preis ist fünf Dollars per Tonne. Die Rübenpflanzer sind für ihre Mühe glänzend belohnt. Ein in der Nähe von Norfolk wohnender deutscher Farmer Namens Schneider, welcher 80 Acker mit Rüben bestellt hatte, wird von diesen das hübsche Sümmchen von sechstausend Dollars erzielen, was nach Abzug von achtzehnhundert Dollars Kosten einen Reingewinn von über viertausend Dollars bedeutet.

Minen-Angelegenheiten.

Aus Denver wird gemeldet, daß das Interesse in Minen-Aktien nach der starken Depression dea letzten zwei Monate, wieder erwacht ist. Im Anfang des Jahres wurde ohne Bedenken gekauft; es schien, als ob die billigsten Papiere die gesuchtesten seien, und es wurden werthlose Gesellschaften organisirt, um diejenigen mit Aktien zu versorgen, welche irgend etwas Billiges verlangten, ohne genügende Erkundigungen einzuziehen. Natürlich fanden die verschiedenen Käufer bald aus, daß sie ihr Geld hinausgeworfen hatten, während diejenigen, welche vorsichtig gehandelt hatten und genau wußten, mit wem sie zu thun hatten, Verdienste einstrichen. Die Minen im Staate Colorado fahren fort, ihre Produktion zu vergrößern; fast täglich werden neue Minen aufgedeckt, wenigstens traten im vorigen Monat über 30 neue produzirende Minen in Existenz. Die regelmäßig produzirenden Minen haben im Ganzen ihre Produktion vergrößert. Cripple Creek bringt jetzt $1,000,000 Gold per Monat hervor. Old Gilpin County ist ein ständiger Produzent seit 1859 und liefert jetzt mehr Gold als je zuvor, und das kann von allen Gold produzirenden Distrikten des Staates gesagt werden.

Lokalbericht.

Hohe Entschädigung verlangt.

Emil Benjamin, zur Zeit Massenverwalter der „Globe Wrecking Co.", der vor Kurzem von seiner Gattin geschieden wurde, hat jetzt den Dr. John McGowan, wohnhaft Nr. 3946 Drexel Boulevard, im Superiorgericht auf $50,000 Schadenersatz verklagt. In der Klageschrift wird ausgeführt, daß Frau Benjamin schon seit längerer Zeit mit ihrem Hausarzte, dem besagten Dr. McGowan, ein intimes Verhältniß unterhalten habe, was schließlich zur Scheidung der Ehe Veranlassung gab. Als das Scheidungsdekret erlassen wurde, befand sich McGowan in Europa, hatte aber nach den Angaben des Klägers vor seiner Abreise ein Versprechen gegeben, Frau Benjamin nach erfolgter Scheidung sofort heirathen zu wollen. Dieses Versprechen ist jedoch bis auf den heutigen Tag unerfüllt geblieben, und der betrogene Ehegatte verlangt jetzt von dem Verführer seiner Gattin ein Herzenspflaster in Gestalt von $50,000. —Kläger wohnt gegenwärtig mit seinen drei Kindern im Hause seiner Mutter, an der Ecke von 44. Straße und Lake Park Avenue.

Hinter schwedischen Gardinen.

Zwei recht hoffnungsvolle Pflänzchen sind der 11 Jahre alte Felix Maskura und sein um zwei Jahre jüngerer Spießgeselle Joseph Sandore. Beide haben bereits wegen einer Spitzbüberei Bekanntschaft mit der Kriminalpolizei gemacht, und sie sitzen auch jetzt eines ähnlichen Vergehens halber wieder hinter Schloß und Riegel. Sie wurden gestern unter der Anklage verhaftet, die Ladenkasse der Felmeten'schen Bäckerei Nr. 328 Milwaukee Avenue, um $20 beraubt zu haben.

Auf den Verdacht hin, einem an Wabash Avenue und Van Burenstraße ansässigen Dentisten zahnarzneiliche Präparate im Werthe von $1000 entwendet zu haben, sitzt seit gestern J. B. Ball im Zellengefängniß der Armory. Er leugnet soweit jede Schuld an dem ihm zur Last gelegten Verbrechen.

* Der Schauspieler Charles M. Robinson, welcher kürzlich in Richter Burkes Abtheilung des Kriminalgerichts der Bigamie schuldig befunden wurde, betheuert noch immer seine Unschuld und hofft mit Bestimmtheit, daß ihm ein neuer Prozeß bewilligt werden wird. Seine angebliche zweite Gattin, Olive Coolidge, wird sich wahrscheinlich mitsammt ihrer Mutter wegen Meineids zu verantworten haben.

„Coriolan" große dramatische Szene für Männerchor.

Mit äußerst regem Interesse wird dem diesjährigen Herbstkonzert entgegengesehen, welches der Senefelder Liederkranz demnächst in der Nordseite-Turnhalle abzuhalten gedenkt, zumal bei dieser Gelegenheit zum ersten Male in Amerika die große dramatische Szene „Coriolan", Musik von Friedrich Lux, Text von John Laufs, zur Aufführung gebracht werden soll. Dieses Meisterstück des bekannten Komponisten ist eines der gewaltigsten Werke für Männerchor, Soli und Orchester, an dessen Wiedergabe sich deshalb auch nur ein wirklich gut geschulter Gesangverein heranwagen darf. Was diesem Werke ganz besonderen Werth verleiht, ist die Frische und Natürlichkeit der Konzeption, der bei einem modernen Komponisten nicht genug zu schätzende Melodienreichthum und die feine kontrapunktische Arbeit in den einzelnen Sätzen, welche sich ebenso wohl von oberflächlicher Effekthascherei, wie von geistlosen Raffinement fernhält. Die Personen, welche in dieser hochdramatischen Szene auftreten, sind: Coriolan, römischer Feldherr (Tenor); Veturia, seine Mutter (Mezzo-Sopran); Volumnia, seine Gattin (Sopran); außerdem Chor der Römer und Chor der Volsker. Ort der Handlung: Rom und das Lager der Volsker vor den Thoren Roms; Zeit: 488 v. Chr.

Ueber den Inhalt des Werkes mögen hier nur einige kurze Notizen gegeben werden. Coriolan, der in tollem Ehrgeiz nach unumschränkter Macht strebte, wurde, da sich die Römer in ihren Rechten bedroht sahen, verbannt. Er wandte sich alsbald an den, dem römischen Volke verfeindeten Stamm der Volsker und wurde ihr Führer, in der Absicht, Rom zu vernichten. In der ersten Szene treten Mutter und Gattin auf, welche um den Sohn und Gatten klagen, der sie von Herschsucht und Stolz verblendet, treulos verlassen hat. Der hierauf folgende Kriegerchor der Volsker ist in seiner elementaren Kraft von mächtiger Wirkung, wozu das eingefügte Tenor-Rezitativ (Coriolan) mit wechselnden Chorsätzen und die sich anschließende Tenor-Arie einen effektvollen Gegensatz bilden. Mutter und Gattin erscheinen im Lager der Volsker und es gelingt ihnen schließlich, das rachsüchtige Herz des ehrgeizigen Mannes zu erweichen. Die wilde Kampfeslust der Volsker tritt zum Schluß mit scharf punktirter Rhytmik in den Vordergrund, um endlich den jubelnden Römern die Oberhand zu belassen.

Dieses schwierige Werk ist bereits von fast allen größeren Chören Deutschlands und Oesterreichs zur Aufführung gebracht worden und hat überall ungetheilten Beifall gefunden. Die gesammte deutschländische Presse ist einstimmig in dem Urtheil, daß mit „Coriolan" ein geradezu epochemachendes Werk geschaffen worden ist.

Der „Senefelder Liederkranz" ist schon seit Monaten unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Kern, auf's Eifrigste mit dem Einstudiren des Stückes beschäftigt gewesen, so daß auch hier eine vortreffliche Wiedergabe desselben mit Sicherheit vorausgesetzt werden darf. Außer dem „Coriolan" sollen lauter neueingeübte Chöre, darunter auch einige Kompositionen des Herrn Kern, zur Darstellung gelangen.

Herzloser Hauswirth.

Weil sie den rückständigen Miethszins im Betrage von $4 nicht zu zahlen vermochte, wurde gestern Abend die Nr. 1049 W. 13. Straße wohnende Frau Alma Minette erbarmungslos mit ihren drei kleinen Kindern von dem herzlosen Landlord auf die Straße gesetzt, dieweil ihr Gatte arbeitsuchend in der Stadt umherirrte. Die Polizei nahm sich schließlich der Aermsten an und verschaffte ihnen vorläufiges Obdach in der Maxwellstr.-Station, während die wenigen Haushaltungsgegenstände der Exmittirten in der Patrolwagenremise untergebracht wurden.

Schwäbisches Kirchweihfest.

Der „Schwäbische Sängerbund" beabsichtigt, am nächsten Sonntage, den 18. d. M., in Fleiners Halle, Nr. 58 Clybourn Ave., ein echt schwäbisches Kirchweihfest abzuhalten. Verschiedene Gesangsvorträge werden bei dieser Gelegenheit dem Tanz vorangehen; auch wird jedem Theilnehmer ein guter Imbiß servirt werden. Natürlich soll es auch nicht an dem üblichen Kirchweihkuchen fehlen. Alle Schwaben und Schwabenfreunde sind herzlichst zu der Festlichkeit eingeladen. Der Eintritt ist frei für Jedermann. Beginn des Festes punkt 6 Uhr Abends.

Durchgebrannt?

Seit einigen Tagen schon wird die 16 Jahre alte Carrie Larson von ihren Nr. 8627 Homer Avenue wohnenden Anverwandten vermißt, und gleichzeitig mit ihr ist auch ein junger Mann Namens Wm. Johnson spurlos verschwunden. Beide waren sich sehr zugethan, und man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß das Pärchen mit einander durchgebrannt ist. Die Polizei wird jetzt versuchen, das Räthsel ihres Verschwindens zu lösen.

Am vergangenen Montag verließ der Nr. 499 N. Mansfield Avenue wohnende Paul Martin in vergnügtester Stimmung sein Heim, und seither hat man nichts mehr von ihm gehört noch gesehen. Er wurde gestern auf dem Polizeihauptquartier als vermißt angemeldet.

Radausüchtiger Countybeamte.

Daniel Curtin, Hilfs-Waarenaufseher im Irrenasyl zu Dunning und ein Neffe des Präsidenten Healy vom Countyrath, gerieth gegen Mitternacht in einen wüsten Krakehl mit dem Schankwirth C. Hill in Irving Park. Man wurde schließlich handgemein, wobei Curtin seinen Gegner mittels eines handfesten Spazierstockes zu Boden fällte, doch stürzten sich jetzt die übrigen Gäste des Lokales auf den rohen Störenfried, vermöbelten ihn gründlich und veranlaßten dann obendrein auch noch die Inhaftnahme Curtins. Er mußte die Nacht im Zellengefängniß der West Chicago Ave.-Polizeistation verbringen, nachdem eine auf thätlichen Angriff lautende Anklage gegen ihn erhoben worden war.

Aus Kummer.

Frau Augusta Smith, 36 Jahre alt, jagte sich gestern Nachmittag in ihrer Wohnung, Nr. 715 West 47. Straße, eine Revolverkugel in die Brust, erreichte indessen ihren Zweck nicht. Aerztliche Hilfe war schnell zur Hand, und es ist alle Hoffnung vorhanden, daß die Daseinsmüde nochmals durchkommen wird.

Kummer über den vor wenigen Monaten erfolgten Tod ihres Gatten soll die Aermste zu dem verzweifelten Schritt getrieben haben.

* Der Streik an dem städtischen Bibliotheksgebäude ist seiner Schlichtung nahe; dafür befinden sich jetzt aber sämmtliche an den Neubauten der Chicago Universität beschäftigten Handwerker im Ausstand.

Todes-Anzeige.
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin, **Mary Simon**, am 12. Oktober, Abends 7 Uhr, im Alter von 63 Jahren, plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet vom Trauerhause, No. 484 Sedgwick Str., am Donnerstag, den 15. Oktober, um 9:30, nach St. Michaels Kirche und von da per Kutschen nach St. Bonifacius Kirchhof statt.
dm **Peter Simon nebst Hinterbliebenen.**

Gestorben am 13. Okt., ½12 Uhr, nach langem Leiden **Christ. Jung**, im Alter von 53 Jahren und 6 Monaten. Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 15. Okt. um 2 Uhr vom Trauerhause, 1568 Clybourn Ave., nach Graceland.

Eine deutsche Kolonie im Kaukasus.

In dem Tifliser Blatte „Listok" findet sich eine interessante Beschreibung der Kolonie Katharinenfeld, die im Jahr 1817 von 40 deutschen Familien gegründet worden ist und gegenwärtig 2000 Köpfe zählt, ungerechnet die Handwerker anderer Nationalitäten, die allmälig in den Kolonien sich angesiedelt haben. Der Ort weist 450 Häuser auf, die fast alle zweistöckig gebaut sind und vorzügliche Kellerräume für Wein besitzen. Der Landbesitz der Kolonie beträgt 15,000 Deßjatinen, die Kolonie hat eine Kirche, ein schönes, steinernes Schulgebäude, in welchem 200 Kinder von vier Lehrern unterrichtet werden, ein Krankenhaus mit Arzt und Feldscherer, zwei Apotheken, ein großes Steingebäude für die Gemeindeverwaltung und ein Gasthaus. Das russische Blatt bemerkt naiv, daß diese Kolonie himmelweit von dem traurigen Zustand sich unterscheide, in dem die meisten russischen Dörfer sich befinden. Die kommunale Gewalt liegt in den Händen des mit großen Vollmachten ausgestatteten Gemeinde-Aeltesten, seines Gehilfen und des Schreibers, die von der Gemeinde gewählt werden: nur der Schreiber bezieht ein Gehalt, der Gemeinde-Aelteste und sein Gehilfe dienen unentgeltlich „der Ehre wegen". Diese Amtspersonen leiten nicht nur die kommunalen, sondern auch häufig Familien-Angelegenheiten. Jeder Kolonist unterwirft sich ohne Widerrede der Gemeinde, welche ein jedes Vergehen streng bestraft. Arbeitsamkeit, Nüchternheit und Akkuratesse gelten als das Haupterforderniß für den richtigen Kolonisten, und Alles, was aus diesem Rahmen herausfällt, gilt als streng zu ahnendes Vergehen. Das erste Mal ertheilt die Gemeinde einen Verweis, im Wiederholungsfalle schreitet sie zu verschiedenen Strafen, selbst zur Prügelstrafe, die wohl aus dem russischen Gemeindeleben übernommen worden ist, und der unverbesserliche Kolonist wird seines Besitzthums für verlustig erklärt und aus der Kolonie gejagt, aber nur er allein, seine Familie tritt in diesem Falle unter die Vorundschaft der Gemeinde. Wenn den einzelnen Kolonisten Mißernte trifft, sein Haus niederbrennt, das Familienhaupt stirbt, so hilft die Gemeinde gern und reichlich: gibt Vorschüsse, baut die eingeäscherten Gebäude wieder auf u. s. w. Gänzlich verwaiste Kinder werden in anderen Familien untergebracht; auch besteht für dieselben eine besondere Waisenkasse mit mehreren tausend Rubeln. Bei diesem Grundsatz „Einer für Alle und Alle für Einen" finden die Versicherungsgesellschaften in der Kolonie nichts zu thun, wie der Inspektor einer großen russischen Versicherungs-Gesellschaft erfuhr, der im vorigen Jahr die reiche Kolonie bereiste und keinen einzigen Kunden gewann. Müßiggänger gibt es in der Kolonie nicht; die Arbeitsliebe der Kolonisten kennt keine Grenzen. Selbst hohe Feiertage werden von ihnen nicht müßig verbracht; es werden entweder dringende öffentliche Arbeiten ausgeführt oder Jagden auf Raubthiere veranstaltet. So freigibig und hilfsbereit die Kolonisten aber auch untereinander sind, so hart und theilnahmslos sind sie angeblich gegen etwaiges Mißgeschick der Nachbarn anderer Nationalität: Russen, Armenier, Tartaren.

Die Ahnen des Kaisers von China.

Man schreibt aus Shanghai, Mitte August: In Korea scheint man jetzt plötzlich auf den erleuchteten Gedanken gekommen zu sein, daß die Bildnisse böser Geister, die man vielfach im Lande sehen kann, überflüssig seien. Denn die Polizei hat Befehl erhalten, diese Bildnisse zu zerstören. Bei der Ausführung des Auftrages ist dann einem gar zu eifrigen Polizisten das Unglück passirt, daß er ein Bildniß des ersten Königs der jetzt herrschenden Dynastie für das eines bösen Geistes gehalten und verbrannt hat. Hierfür hat der Unglücksmann natürlich schwere Strafe zu gewärtigen. In China brauchen die Polizisten nicht besorgt zu sein, in ähnliche Verlegenheiten zu gerathen. Denn das Wasser des Yangsekiang wird wohl eher aufwärts fließen, als daß die dichte Finsterniß des Aberglaubens im Reiche der Mitte weichen wird. Wie sich wieder bei der letzten Sonnenfinsterniß gezeigt hat, nährt man den Aberglauben hier überall von oben herab. Der heurige Sommer hat z. B. in Mittelchina wieder hier und da Dürre verursacht, worauf die Mandarinen in den Städten der betreffenden Gegenden die nach Süden zu liegenden Stadtthore schließen ließen, damit die bösen Geister der Hitze und der Trockenheit nicht hereinkommen könnten. Man braucht sich nicht weiter darüber zu wundern, bei gewöhnlichen Mandarinen einen solchen Aberglauben zu finden, wenn er sogar in ganz unvermindertem Maße bis in die kaiserliche Familie hineinreicht. Der Gouverneur der Mandschurei berichtete kürzlich, der Begräbnißplatz der kaiserlichen Ahnen in Mukden wäre schadhaft und müßte nothwendig ausgebessert werden. Dagegen erhoben jedoch die Sterndeuter in Peking Einspruch, indem sie sagten, das laufende Jahr wäre sehr ungünstig für derartige Reparaturen. Nun bleibt nichts übrig als die Särge der kaiserlichen Vorfahren aus der Gruft zu nehmen und vorläufig anderswo unterzubringen, bis es den Sterndeutern gefallen wird, zu erklären, man dürfe die Ausbesserungen machen. Der Kaiser hat in diesem Sinne eine Verordnung erlassen und er hat den Astrologen zugleich befohlen, einen günstigen Tag für die Fortschaffung der Reste seiner Ahnen ausfindig zu machen.

— Moderne Heiraths-Annonce.— Junge Wittwe offerirt bedeutendes Kapital gegen standesamtliche Sicherstellung.

Vergnügungs-Wegweiser.

Columbia.—Fregoli.
Hooleys.—Frohmans Empire Stock Co. in Repertoir.
McVickers.—Crane in „His Wife's Father."
Grand Opera House.—Chimmie Fadden.
Lincoln.—Charley's Aunt.
Academy of Music.—On the Mississippi.
Alhambra.—M'Sorley's Twins.
Haymarket.—A Railroad Ticket.
Schiller.—Vaudeville.
Mas. Temple Roof Garden.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Chic. Opera House.—Vaudeville.
Royal Music Hall.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.
Ferris Wheel Park.—Jeden Abend: Konzert und Vaudeville-Vorstellungen.

Gesunde Gegend.

Ein recht gesunder Ort scheint das 3 Wegstunden von Erfurt belegene preußische Dorf Witterda zu sein. Allabendlich finden sich im dortigen Restaurant sechs Männer ein, von denen keiner unter 80 Jahre alt ist. Sie sind sammt und sonders noch recht rüstig. So z. B. geht der 86 Jahre alte Böttchermeister Orford noch seiner Beschäftigung nach. Der Schuhmacher Anselm hat am Sonntag, den 13. Sept., mit seiner Frau goldene Hochzeit gefeiert. Am rüstigsten jedoch ist der 90 Jahre alte Todtengräber Schwedthelm. Eine vierte Frau ist 76 Jahre alt. Seit 40 Jahren waltet er in Witterda seines Amtes. Zweien seiner Fraun bereitete er selbst die letzte Ruhestätte. Im vorigen Jahre feierte er mit seiner vierten Frau die silberne Hochzeit. Sein Großvater hatte ein Alter von 115 Jahren erreicht.

China in Deutschland.

China will gleich Japan sein Heer anscheinend immer mehr nach deutschem Muster ausbilden lassen. Wie nämlich der Berichterstatter der „Osaka-Asahi-Schimlun" aus Peking meldet, soll die chinesische Regierung die Absicht haben, 150 ausgewählte Offiziere und Soldaten zur militärischen Ausbildung nach Deutschland zu schicken. „Diese Nachricht", meint selbst der Berichterstatter, „wäre bei den mißlichen finanziellen Verhältnissen Chinas kaum zu glauben, wenn sie nicht von einer hochstehenden und wohlunterrichteten militärischen Persönlichkeit stammte, die außerdem versichert, daß zu den bisherigen zahlreichen deutschen Offizieren in Nordchina noch 20 andere angeworben werden sollen."

Lokalbericht.

Deutsches Theater.

Am nächsten Sonntag erste Operetten-Vorstellung. — „Boccaccio" von Franz von Suppe.

Die Direktion des Deutschen Theaters thut wirklich ihr Bestes, um den Spielplan so abwechselungsreich wie nur irgend möglich zu gestalten. Nachdem Lustspiel, Volksstück und Posse zu ihrem Recht gelangt sind, ist für nächsten Sonntag, den 18. d. Mts., die erste Operetten-Vorstellung der Saison angekündigt. Zur Darstellung gelangt Franz von Suppes Meisterwerk „Boccaccio", mit verstärktem Chor und großem Orchester, ein Stück das bereits in Milwaukee widerholt mit durchschlagendem künstlerischen und finanziellen Erfolge über die Bretter gegangen ist. In den Kreisen des hiesigen deutschen Theaterpublikums wird deshalb der bevorstehenden Aufführung mit hochgespannten Erwartungen entgegengesehen, und es darf schon jetzt als sicher vorausgesetzt werden, daß ein bis auf den letzten Platz besetztes Haus die strebsame Direktion für ihre außerordentlichen Bemühungen belohnen wird. Das Orchester von McVickers Theater ist für diese Gelegenheit bedeutend verstärkt worden, während außerdem alles nur Mögliche gethan werden soll, um dieser ersten Operettenvorstellung auch hier zu einem glänzenden Erfolge zu verhelfen. Die Rollenbesetzung stellt sich wie folgt:

Giovanni Boccacio . . . . Martha Sandow
Pietro, Prinz von Palermo . . . . Magnus Martins
Scalza, Barbier . . . . Theodor Bechtel
Beatrice, sein Weib . . . . Antonie Leony
Lotteringhi, Faßbinder . . . . . Johannes Paulson
Isabella, sein Weib . . . . Anna Roithmeyer
Lambertuccio, Gewürzkrämer . . . . Edward Solvin
Peronella, sein Weib . . . . Anna Richard
Fiametta, beider Ziehtochter Wally Bizay-Heiber a. G.
Leonetto, Student, ... Willy Loesch
Tofano, Student, ... Ida Albat
Chichibio, Student, ... Anna Hofmeister
Guido, Student, ... Olga LeViseur
Cisti, Student, ... Margarethe Müller
Federico, Student, ... Kate Schauer
Giotto, Student, ... Franziska Schade
Ein Unbekannter . . . . Moritz Herling
Der Majordomus des Herzogs von Toscana C. König
Ein Kolporteur . . . . Leon Wachsner
Fresco, Lehrjunge bei Lotteringhi . . . Grethe Gesch
Checco, Bettler . . . . Adolph Beyer
Philippa, Magd bei Lotteringhi . . . Clara Lapping
Oritta, Magd bei Lotteringhi . . . . Eugenie Loesch
Violanta, Magd bei Lotteringhi Elisabeth Diekmann
Gesellen, Bettler, Studenten, Bürger, Hofdamen und Herren.
Regie . . . . Eduard Solvin
Kapellmeister . . . . Max Winne

Der Vorverkauf von Sitzplätzen wird morgen Vormittag an der Kasse von McVickers Theater eröffnet werden.

You Can't Deny It

If you have ever had the good luck to try it; if your palate and your stomach have ever been in happy communion with it.

Blatz

is the BEST, was the BEST and will remain the BEST beer made. Call for BLATZ,

The Star Milwaukee **Beer**

See that "Blatz" is on the cork.

VAL BLATZ BREWING CO.
TELEPHONE 4357
Chicago Branch: Cor. Union and Erie

MORRIS & GOLDSCHMIDT,

Halsted Straße Kleider-Geschäft,

733, 735 und 737 Süd Halsted Straße,

zwischen 18. und 19. Straße.

1861. Fünfunddreißigste 1896.

... Große ...

Herbst-Eröffnung

Samstag, 17. Okt.

Wir laden unsere sämmtlichen Freunde und Kunden ein, uns an unserem Eröffnungstag zu besuchen. Alle Damen und Herren, die unsern Laden am nächsten Samstag betreten, erhalten, (einerlei, ob sie kaufen oder nicht) ein hübsches Souvenir passend für diese Gelegenheit.

Schöne Souvenirs bei unserer großen Eröffnung nächsten Samstag.

Während der fünfunddreißig Jahre unserer Geschäftslaufbahn

ist es unser Bestreben gewesen, unsere Kunden zu befriedigen durch Darbietung **der besten Werthe** in

Kleidern und Ausstattungs-Waaren.

Diese Thatsache hat uns die führende Stelle unter den Kaufleuten Chicagos verschafft, die wir jetzt einnehmen. **Da wir Fabrikanten von Kleidern sind,** haben wir den Vortheil, die Waaren zum ersten Kostenpreis zu erlangen und sind im Stande, alle Konkurrenten zu unterbieten.

Für unseren Eröffnungstag nächsten Samstag, haben wir eine Anzahl der neuen Façons in Männer-Anzügen und Ueberziehern, kürzlich hergestellt, reservirt und legen sie zum ersten Mal zum Verkauf aus zu **Spezial-Preisen, die nur für Samstag gelten.**

Diese Anzüge und Ueberzieher repräsentiren die feinsten Stoffe, wie importirte Clays, French Diagonals, feine Worsteds, Cassimeres, Cheviots, Beavers, Kerseys und Meltons, verarbeitet zu Kleidern neuester Moden. Preise sind von 25 bis 40 Prozent billiger als Andere für dieselben Qualitäten verlangen.

Wir vergessen auch nicht die Knaben. In unserem Knaben-Kleider-Dept. finden ebenfalls Spezial-Preise für eine Anzahl der populärsten Façons in Worsteds und Cheviot Anzügen und feinen Kersey und Biber Ueberziehern notirt. **Diese Preise gelten nur für Samstag.**

Sprecht nächsten Samstag vor und laßt uns Euch eines unserer schönen Souvenirs überreichen.

MORRIS & GOLDSCHMIDT,

Halsted Straße Kleider-Geschäft,

Kleider und Herren-Ausstattungswaaren. 733, 735 und 737 Süd Halsted Straße.

Wir verkaufen auf

CREDIT

gerade so billig wie andere für baares Geld

Herrenkleider,

fertig oder **nach Maß.**

Damen-Capes und Jackets.

Uhren, Diamanten 2c.

Konfirmanden-Anzüge zu billigen Preisen. mmf



208 State Str.,

Zweiter Floor. Abends offen.

Aufgepaßt!

„Jetzt kann man billig reisen."

Benutze die Gelegenheit!

Ich bin Agent für alle Schnelldampfer-Linien und verkaufe Billette in allen Klassen von oder nach

Deutschland

zu den billigsten Preisen. Meine Passagiere haben durchaus keine unnöthigen Unkosten auf der ganzen Reise und „Ueber Land und Meer" nimmt es blos ca. 9 Tage.

Man wende sich gefälligst an die weitbekannte Agentur von

R. J. TROLDAHL,
Deutsches Passage- und Wechsel-Geschäft,
171 E. Harrison Str., Ecke 5. Ave.
Offen Sonntags bis 1 Uhr Mittags. 9splm

Wenn Sie Geld sparen wollen,
kaufen Sie Ihre

Möbeln, Teppiche, Oefen
und Haus-Ausstattungswaaren von
Strauss & Smith, 279 und 281 W. Madison Str.
Deutsche Firma. bu
$5 baar und $5 monatlich auf $50 werth Möbeln.

Send your name for a Souvenir of the Works of Eugene Field,

FIELD FLOWERS

The Eugene Field Monument Souvenir

The most beautiful Art Production of the century. "A small bunch of the most fragrant of blossoms gathered from the broad acres of Eugene Field's Farm of Love." Contains a selection of the most beautiful of the poems of Eugene Field. Handsomely illustrated by thirty-five of the world's greatest artists as their contribution to the Monument Fund. But for the noble contributions of the great artists this book could not have been manufactured for $7.00. For sale at book stores, or sent prepaid on receipt of $1.10. The love offering to the Child's Poet Laureate, published by the Committee to create a fund to build the Monument and to care for the family of the beloved poet.
Eugene Field Monument Souvenir Fund,
180 Monroe Street, Chicago, Ill.

Schiffskarten

im altbekannten Platz

84 La Salle Str.

Deutsche Sparbank

5 Prozent Zinsen bezahlt auf Depositen.

Deutsche Reichspost.

Geldsendungen 3mal wöchentlich. Deutsches und anderes ausländisches Geld ge- und verkauft.

Man beachte:

84 LA SALLE STR.

Kempf & Lowitz,

General-Agenten.
Sonntag Vormittags offen bis 12 Uhr.

Deutsches Konsular-

und Rechtsbureau.
Vollmachten gesetzlich ausgefertigt.
Erbschaften eingezogen.
Urkunden aller Art mit konsularischen Beglaubigungen.

Oeffentliches Notariat.

Testamente, Rechts- und Militärsachen, Ausfertigung aller in Europa erforderlichen Urkunden in Erbschafts-, Gerichts- und Prozeßsachen.

Vertreter: **K. W. Kempf,**
Konsulent,

84 LA SALLE STR.

Morey-Gaslicht.



Unzerstörbar,
Dreifach mehr Licht,
Geringerer Gas-Verbrauch,
Keine zerbrechlichen Mantles,
Bestes Licht für die Augen.

Garant. für 1 Jahr.

Preis komplet $2.50.

Benj. Harrison sagt: „Stellt mich außerordentlich zufrieden"; Gouverneur Matthews, Indiana: „Ein wunderbar klares, ebenmäßiges Licht". Lyman Abbott, D. D.: „Viermal mehr Licht, wie gewöhnliche Brenner". Nach eingehender Prüfung vom Schatzamt, Washington, zur Einführung in allen Regierungs-Gebäuden empfohlen 2c.

Meinen Freunden zur Nachricht, daß ich die General-Vertretung des Morey-Gaslichts übernommen habe, und bitte dasselbe bei mir in Augenschein zu nehmen. Lampen evt. probeweise frei überlassen.

THEO. PHILIPP,
General-Agent, mmf
147 Washington Str.

$2.25. Kohlen. $2.50.

Indiana Nut $2.25
Indiana Lump $2.50
Virginia Lump $3.00
No. 2 harte Chestnutkohlen . . . $4.50
(Kleine Sorte.)

Sendet Aufträge an

E. PUTTKAMMER,
Zimmer 305, Schiller Building,
3spbw 103 E. Randolph Str.
Alle Orders werden C. O. D. ausgeführt.
TELEPHON MAIN 813.

MAY & KRAUS,
62 S. CLARK ST.
Vormals
C. B. RICHARD & CO.
Billigste Passage-Billette.
Agenten für alle Dampferlinien.
Wechsel- und Post-Auszahlungen prompt besorgt.

Deutsches Rechts-Bureau.
(Gesetzlich inkorporirt.)
Erbschafts- und Vollmachtssachen.
Rechtssachen jeder Art.
ALBERT MAY, Rechtsanwalt.
Auskunft gratis und offen Sonntags Vormittag

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter Mann, $10 per Monat und ein gutes Heim für den Richtigen. Polnischer vorgezogen. 207 W. Randolph Str.

Verlangt: Guter Butcher. 150 Osgood Str., Ecke Garfield Ave.

Verlangt: Ein Mann in Färberei, Cleaner vorgezogen. 186 S. Peoria Str.

Verlangt: Ein guter Schneider für allgemeine Arbeit. Stetiger Platz. Ein lediger Mann vorgezogen. Peter Hollenfels, Rogers Park. 4783 N. Clark Str. mdo

Verlangt: Männer. Weber & Pfeifer, 4430 State Str.

Verlangt: Ein Bäcker, an Brot und Cakes zu helfen. 138 Webster Ave.

Verlangt: Ein guter Baister an guten Shopröcken. 858 W. 20. Str.

Verlangt: Strebsamer Mann, mit mir durch Agenten „Stove Polish" zu verkaufen. Adr. A. 32 Abendpost.

Verlangt: Ein Bäcker, 2. Hand. 979 W. 21. Place.

Verlangt: Nacht-Porter, Saloon. 280 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Ein guter Rockschneider. 157 Clark Str., Zimmer 31.

Verlangt: Agenten, die englisch sprechen können, unter guten Bedingungen. Vorzusprechen zwischen 4—6 Nachm. Zimmer 515 New Era Building, 1—11 Blue Island Ave.

Verlangt: Agenten, um den Lustigen Bote Kalender von 1897 zu verkaufen. H. Krause, 203 Fifth Ave. mmija*

Verlangt: Agenten um neuen Patent-Artikel zu verkaufen. 386 Milwaukee Ave. 13oklw

Verlangt: Ein Agent für einen neuen gutgehenden Artikel. 892 Dudley Str., oben. dmi

Verlangt: Agenten, hohe Kommission und Gehalt. Ungarische werden vorgezogen. 882 Milwaukee Ave. 13ok5t

Verlangt: 100 Teamsters und Arbeiter für Levee-Arbeit in Tennessee und Mississippi. Billige Tickets nach Memphis, New Orleans und die südlichen Punkte, via Illinois Central-Linien. 2 Farmarbeiter und Kohlenminers für Illinois. In Roß' Labor Agency, 33 Market Str. 12ok,1w

Verlangt: Junge von 14 bis 15 Jahren, im Hause sich nützlich zu machen. 395 Larrabee Str., 1. Treppe. 12ok,1w

Verlangt: Leute, um Kalender zu verkaufen. — Größtes Lager. Billigste Preise. Bei A. Lanfermann, 76 Fifth Ave., Zimmer 1. 8o3m

Verlangt: 4 gute Agenten. Bezahlung wöchentlich. Vorzusprechen 8—9 Uhr Vorm. 1416 N. Clark Str. —14ok

Verlangt: Männer und Knaben zum Lernen. E. S. Patten, Präsident. 12 Jahre bei der Postal Telegraph Co., 40 Dearborn Str., 4. Floor. 28splj

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Gute Agenten für Zigarrenfabrik. 1300 Clybourn Ave., Ecke Hoyne Ave.

Verlangt: Ein guter Zigarrenmacher. Lehrlinge mit Erfahrung vorgezogen. 1300 Clybourn Ave., Ecke Hoyne Ave.

Verlangt: Bilder-Agenten, neuer Artikel. Beste Gelegenheit für guten Verkäufer. B. Heß, 356 Milwaukee Ave., 3. Floor. mdo

Verlangt: Ein guter Butcher für allgemeine Arbeit. 704 Clybourn Ave. mdo

Verlangt: Alle deutschen Gerberei-Arbeiter der Stadt Chicago, zu der großen Massenversammlung der Gerber, am Mittwoch, den 15. Oktober, Abends 7½ Uhr, in 676 Ashland Ave., nahe Blackhawk Str. Die deutschen Gesellschaften, in der Central Labor Union vereinigt, haben die Organisation der Gerber in die Hand genommen.

Verlangt: Guter älterer Mann für Real Estate Office. Muß englisch sprechen. Kleiner Lohn, gute Kommission. John Heim, 748 Belmont Ave.

Verlangt: Ein lediger Mann, mit Pferden umzugehen und im Haushalt behilflich zu sein. 2638 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken

Verlangt: Maschinenmädchen an Shopröcken. 709 Elkgrove Ave., Ecke Girard Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen im Bäckerladen. 872 W. Taylor Str. Vormittags nachzufragen.

Verlangt: Kleines Mädchen, im Bäckerstore zu helfen. Muß zu Hause schlafen. 485 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gute Handmädchen an Shopröcken. 155—159 Market Str.

Verlangt: Junge Frauen und Mädchen, die das Zuschneiden, Anpassen und Nähen nach einer guten Methode in kurzer Zeit erlernen wollen. Auch des Abends offen. French Dreßmaking Parlors, 1187 Milwaukee Ave. 30splm,miiamo

Verlangt: 3 Handmädchen an Röcken. 248 Ambrose Str. dmi

Verlangt: Mädchen zum Lernen. E. S. Patten, Präsident. 12 Jahre bei der Postal Telegraph Co., 40 Dearborn Str., 4. Floor. 28splj

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer Privatfamilie. 625 Cleveland Ave. dmi

Verlangt: Kindermädchen, für Baby und bei der Hausarbeit zu helfen. Empfehlungen. 3744 Forrest Ave.

Verlangt: Ein Mädchen von 16—17 Jahren für leichte Hausarbeit. Jacobson, 770 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 485 Marshfield Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 1530 Sheridan Road, nahe Halsted Str., Lake View. md

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 286 Loomis Str.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 546 Thomas Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1647 Belmont Ave. mdfr

Verlangt: Ein Mädchen für Köchenarbeit. 415 N. Clark Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 946 Jackson Boulevard.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Küchenarbeit im Restaurant. 111 Fifth Ave., Lohn $4. Sonntags frei.

Verlangt: Eine gute Köchin. 148 Fifth Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 294 E. 43. Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 439 N. Pine Ave., Austin. mija

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. Muß kochen können. Kleine Familie. 387 Oak Str., 4. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1097 Lincoln Ave., Saloon.

Verlangt: Junges Mädchen zur Hilfe der Hausfrau. Keine Kinder. 212 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 615 S. Sangamon Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit und im Store mitzuhelfen. 227 E. North Ave., Bäckerei.

Verlangt: Köchin für Boardinghaus in Country. Viele Mädchen. 13 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1128 Southport Ave.

Verlangt: Ein Dienstmädchen. 934 Milwaukee Ave., erste Treppe.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. Gutes Heim. 352 Dayton Str.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit bei alter Frau. 53 E. Chicago Ave., oben.

Verlangt: Ein Mädchen, welches englisch spricht, für Hausarbeit. 193 N. Halsted Str., Saloon.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 216 Evergreen Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen zum Geschirrwaschen. Saloon, 46 S. State Str.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit in Flat. W. P. Wincher, 304 N. State Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß gut kochen können. 347 Ashland Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Hausarbeit. Muß zu nähen verstehen. 3427 S. Park Ave. mdf

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1301 Wellington Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen in kleiner Familie. 1016 N. Kedzie Ave., 1. Flat. mdo

Verlangt: Williges Mädchen zwischen 10 und 14 Jahren; bei kinderlosem Ehepaar. Lake View, 508 Wllington Ave., oben.

Verlangt: Ein Mädchen für Haus- und Zimmerarbeit. 150 Wells Str., oben, oder 161, Store. dmi

Verlangt: 100 Mädchen für Familien und Geschäfte. 372 Garfield Ave. 12ok,11t

Verlangt: 100 Mädchen für Privatfamilien und Geschäftshäuser. 573 Larrabee Str. 3oklmt

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 21sp,im

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elselt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15ap.1j

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. *

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dz*

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Gebildeter junger Mann wünscht Stellung unter bescheidenen Ansprüchen. Adr. Z. 94 Abendpost.

Suche Stelle, am liebsten im Milchgeschäft. Adr. Fred. Lorch, 693 W. 13. Str.

Gesucht: Ein sehr armer, rechtschaffener, ehrlicher alter Mann, welcher eine gute Schule genossen hat und sehr gebildet ist, sucht in einer Privatfamilie ein gutes Heim, um sich daselbst sehr nützlich zu machen, sei es in Hausarbeit sowohl, wie verschiedene Ausgänge zu besorgen, und ist mit sehr wenig Taschengeld zufrieden. Adr. gef. R. 268 Abendpost. dmi

Gesucht: Lizensirter Ingenieur, Maschinist und Monteur, 17jährige Erfahrung im Geschäft, sucht Stelle. Adr. K. 148 Abendpost. 9oklw

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine junge deutsche Frau wünscht bei einem ehrbaren, guten, alleinstehenden älteren Herrn Platz als Haushälterin. Adr. A. 25 Abendpost.

Gesucht: Ein junges Mädchen, eben angekommen, wünscht Stellung als arbeitende Haushälterin. Hat erster Klasse Empfehlungen. Nachzufragen 219 Milwaukee Ave., im Hotel. mido

Gesucht: Ein jüdisches Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit oder einen kleinen Haushalt zu führen. Nur bei netten Leuten. Westseite vorgezogen. A. D. 213 Abendpost.

Gesucht: Eine Frau sucht Platz zum Waschen und Schrubben. 46, 22. Place.

Tüchtige Dienstmädchen sind billig zu haben. 1021 Noble Ave., nahe Soutport Ave.

Gesucht: Tüchtige Köchin, Mädchen für irgend eine Arbeit suchen Stellung. 13 N. Clark Str.

Herrschaften, welche Köchinnen und Mädchen für Hausarbeit gebrauchen, bitte vorzusprechen. Reelle Bedienung. Vermittlungsbureau. 177 Clybourn Ave.

Gesucht: Junge deutsche Frau sucht für allgemeine Hausarbeit den Tag über Beschäftigung. Fischer, 21 Howe Str., oben.

Gesucht: Ein jüdisches Mädchen sucht Stelle für gewöhnliche Hausarbeit. Kann auch kochen. 196 Taylor Str.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche Familie ohne Kinder, um Haus in Ordnung zu halten. Muß Englisch sprechen. 149 W. Erie Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 743 N. Halsted Str., unten.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 435 N. Lincoln Str., hinten.

Gesucht: Eine Stelle als Wirthschafterin in oder außer Chicago. Adr. K. 134 Abendpost.

Gute Mädchen für allgemeine Hausarbeit sind stets zu haben. 515 Sedgwick Str., Mrs. Julius Heß. mddsjmmi

Gesucht: Junge Wittwe mit einem Kinde sucht Stelle als Haushälterin. 494 W. 14. Str. dmi

Gesucht: Gebildete Wittwe, gute Köchin, sucht eine Stelle als Haushälterin. 540 Blue Island Ave., 3. Treppe. dmi

Gesucht: Tüchtige Dienstmädchen kostenfrei zu haben. 372 Garfield Ave. 12ok,11t

Gesucht: Tüchtige deutsche Dienstmädchen sind sofort zu haben. 573 Larrabee Str. 3oklmt

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Delikatessen-Store, krankheitshalber. 1301 Wellington Ave.

Zu verkaufen: Ein guter Saloon, wegen Krankheit. 1936 Archer Ave.

$400 kauft ein gutes Geschäft. 386 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Lease und Möbel eines 14 Zimmer Hauses. 1348 Wabash Ave.

Zu verkaufen: Meatmarket, guter Platz für Deutschen oder Schweden. 1169 Wabansia Ave. mdfr

Zu verkaufen: Schneidergeschäft, billig, wegen Krankheit. 156 Washington Str., Zimmer 203. mdfrsz

Zu verkaufen: Guter Saloon mit Hausstand und unabhängiger Lease ist für $1000 Baar zu verkaufen. Näheres 113 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Guter Grocerystore. 1007 W. Chicago Ave.

John Klein, 148 LaSalle Str., kauft, verkauft und tauscht gegen Grundeigenthum Saloons, Hotels, Markets, Grocerystores etc. Kleine Anzahlungen. Bill of Sales und Mortgages besorgt. Notary Public. 13ma,6m,mmisa

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon mit Property. Nehme auch kleines Property in Tausch. Billig, wegen Abreise nach Deutschland. Auskunft bei A. Prinzke, 1434 N. Ashland Ave. ddo

Zu verkaufen: Eines der besten deutschen Wochenblätter des Landes, Stadt hat 114,000 Einwohner, einzige deutsche Zeitung im Staate, mit guter Anzeigen-Kundschaft: Umstände halber billig. Adresse: „Georgia Staatszeitung", Atlanta, Georgia. mdmi

Bezahle Baar für Grocery-Stores, Butcher-Einrichtungen und Waaren-Vorräthe jeder Art. Fred Bender, 1624 bis 1630 Wabash Ave. 12oklw

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Flats—
62 Racine Ave., 6 Zimmer und Bad, $16.
21 Wendel Str., 5 Zimmer und Bad, $17.
266 Orleans Str., 6 Zimmer und Bad, $18.
417 Sedgwick Str., 5 Zimmer und Bad, $13.
200 Oak Str., 7 Zimmer und Bad, $20.
11 Wendel Str., 4 Zimmer und Bad, $8.
108 Milton, 3, 4 und 6 Zimmer Flats, $6—$12.
77 Jansen Ave., Lane Park, 7 Zimmer und Bad, moderne Cottage, großer Garten, $25.
13oklw Ernst Stock, 374 E. Division Str.

Zu vermiethen: Moderne 4 und 6 Zimmer Flats, 163 Racine und 160 Webster Ave., $9 und aufwärts. Albert Wisner, 69 Dearborn Str. 12ok,1w

Zu vermiethen: Moderne gemüthliche Wohnung., 1. Flat, billig. 130 Centre Str.

Zu vermiethen: Eck-Store, gute Lage für Butcher. 1238 N. Western Ave. mdsja

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zwei anständige Boarders gesucht. 1143 School Str., nahe Racine Ave. mija

Zu vermiethen: An einen anständigen Mann ein schönes helles Schlafzimmer, bei Leuten ohne Kinder. 791 W. Chicago Ave., 3. Floor.

Verlangt: Boarders. 238 Vine Str., oben, hinten.

Zu vermiethen: Warmes helles Schlafzimmer. 522 Market Str., oben., nahe Schiller Str.

Zu vermiethen: Ein hübsch möblirtes Frontzimmer für ein oder zwei Herren. Alle Bequemlichkeiten. 505 N. Clark Str., 2. Floor. 9oklw

Zu vermiethen: Schönes möblirtes Zimmer und gute deutsche Kost. Privathaus. 676 Wells Str. 6ok,didosamomifr

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner, junger Mann mit $100 in Baar, Holzgeschäft für Wagenbauer. Näheres 37 B. Str., unten.

Verlangt: Partner, ehrlicher deutscher Mann, gute Gelegenheit ein Geschäft zu erlernen. $150 erforderlich. Gutes Einkommen gesichert. Näheres 809 S. Halsted Str., Restaurant. mmi

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Auktion! Auktion! Auktion!

Nächsten Freitag, den 16. Oktober, präzis 10 Uhr Vormittags.

Nr. 282 E. North Ave., nahe Mohawk Str.

Das große und vollständige Waarenlager des altbekannten North Ave. Stores, Fancy Goods, Schreibmaterialien, Spielwaaren, Schul- und Geschichtenbücher, Messer und Scheeren, Harmonikas, Neujahrs- und Weihnachtskarten, über $30,000 feine Zigarren-Kisten Pfeifen, Tabak etc., und 1000 andere Artikel, zu vielfach zu benennen; in einzelnen Partien an Händler. Jeder Artikel muß zum höchsten Gebot losgeschlagen werden. Auch 25 feine Schaukasten, Wandkasten, Shelvings, Counters, großer Stewart-Ofen. — Dan Long, Auktionator. dmdo

Fixtures! Fixtures! für Grocery-, Butcher-, Zigarren-, Confectionary-, Bäckerei-Store oder alle anderen Geschäfte, als Bins, Shelves, Counters, Wall-Cases, Ice Boxes, Show Cases, Scales, Kaffeemühlen, Cans etc. etc. Kauft Euere Store-Einrichtungen vom billigsten, größten, ältesten und anerkannt reellsten Haus in Chicago. Fred Bender, 1624—1626—1628—1630 Wabash Ave. 13oklw

Fixtures für Grocery- und Confectionary-Stores, auch Butcherfixtures, große Auswahl zu spottbilligen Preisen. 2254 State Str. 12oklw

Zu verkaufen: Butcher-Fixtures, billig. 154 Wilow Str. dmdo

Zu kaufen gesucht: Ein noch brauchbarer Fleischmixer. 96 Le Moyne Str.

Zu verkaufen: Grocerystore-Fixtures. 1012 Addison Str.

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik. 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Großer Parlor-Stove, fast neu, Umstände halber billig. 913 School Str., Hinterhaus.

Zu verkaufen: Wegen Abreise, billig, 2 vollständige eichene Bettstellen, Dresser, Washstand, Lounge, Küchentisch, Parlortisch, Gasolin- und Gasofen, Bettdecke, Kopfkissen, Küchengeschirr. 96 Eugenie Str.

Zu verkaufen: Gut erhaltenes Parlor-Set, billig. 748 N. Halsted Str.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Pferd und Wagen. 25 Bedder Str.

Muß verkaufen: 2 gute Pferde, billig, wegen Abreise. 449 Rumsey Str., nahe Augusta Str.

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd und Top Wagen, billig. 129 Mohawk Str.

Zu kaufen gesucht: Ein kleiner leichter Topwagen. 157 Sheffield Ave.

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic & Pacific Bird Store. 197 O. Madison Str. 30mz*

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Beste Gelegenheit ein neues Kimball-Piano sehr billig für Baar zu kaufen. Friedrichsen, 623 W. 12. Str. 10oklw

Bicycles, Nähmaschinen 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 2 Singer Maschinen, so gut wie neu, spottbillig zu verkaufen. 217 State Str., 5. Floor. dmdfr

Zu verkaufen: Sehr billig, eine hocharmige, wenig gebrauchte Nähmaschine, für ¼ des Einkaufspreises. Z. 91 Abendpost. 9ok3t

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Akam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 29mz*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite [illegible] Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Viele deutsche und andere Familien sichern sich jetzt ein Heim auf dem Wisconsin Central Eisenbahn-Land im nördlichen Wisconsin. Noch ist ein großes Stück Land vorhanden, reich, in der Nähe guter Märkte, mit schwerem Bestand werthvollen Bauholzes, nach welchem große Nachfrage herrscht. Für geringen Preis und auf leichte Abzahlungen zu verkaufen. Das Klima ist gesund, das Wasser rein. Die letzte Landsucher-Exkursion zu halbem Fahrpreis in diesem Jahre geht von Chicago am Dienstag, den 20. Oktober. Wegen Einzelheiten sprecht vor oder schreibt an C. W. Foster, Land-Agent der Wisconsin Central R. R., 204 Clark Str., Chicago. 13oklw

Zu verkaufen: Bin gezwungen meine Baustelle nebst darauf befindlicher, soeben erst fertig gewordenen Brick-Cottage zu verkaufen. Da ich weiß, daß ich zu einem Spottpreise verkaufen muß, fordere ich nur $1100. Muß unbedingt $200 Baar haben. Rest kann unter günstigen Bedingungen stehen bleiben. Nachzufragen 3802 Kedzie Ave. Archer Ave. Brighton Car bringt Euch bis vor die Thüre ohne Umsteigen. —sa

Muß verkaufen: Neues 7 Zimmer Haus und Lot, 37½ Fuß in Oak Park, $50 Baar. $10 monatlich. 386 Milwaukee Ave.

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
oder Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., Zimmer 14. 11ap*

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.,
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 5ma*

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co, 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 2malj

$50,000 zu verleihen auf Möbel, Pianos und Pferde. Billige Raten. Deutsche, nehmt Notiz hiervon.— In den letzten 10 Jahren hatten wir die größte Loan Office in Milwaukee. Diese gab uns Gelegenheit, die Wünsche der Deutschen gründlich kennen zu lernen. Langer Kredit oder Theil-Abzahlungen. Wir nehmen die Sachen nicht fort. — Möbel Mortgage Loan Co., Zimmer 308 Inter Ocean Gebäude, 139 Dearborn Str. 1jl*

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 16mzlj

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler. Zimmer 712, 95—97 S. Clark Str., Ecke Washington Str. 17se*

Geld zu verleihen. 5 Prozent. Keine Kommission. Zimmer 4, 59 Ecke Clark und Michigan Str. 10oklw

Zu leihen gesucht: $1400, auf gute Sicherheit. B. C., 230 Abendpost.

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, zu den billigsten Zinsen, bei Sattler & Stave, Zimmer 212 Roanoke Gebäude, Südost-Ecke LaSalle und Madison Str., Chicago. 3jn6m

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie, New York und Chicago.

Die größte und beste Schule für Kleidermachen in der Welt.

Die berühmte McDowell Garment Drafting Maschine hat aufs Neue ihre Ueberlegenheit über alle anderen Methoden des Kleider-Zuschneidens bewiesen und erhielt die einzige goldene Medaille und höchste Anerkennung auf der Mid Winter Fair, San Franzisko, 1894. In jeder Hinsicht das Neueste, allem voraus. In Verbindung mit unserer Zuschneideschule, wo wir nach jedweder Mode lehren, haben wir eine Näh- und Finishing-Schule, in welcher Damen jede Einzelheit der Kleidermacherkunst vom Einfädeln der Nadel bis zur Herstellung eines vollständigen Kleides, Heften, Drapiren, Zusammenstellen von Streifen und Checks, erlernen können. Schülerinnen machen während ihrer Lehrzeit Kleider für sich selbst oder für ihre Freundinnen. Jetzt ist die Zeit, sich auf gutbezahlte Plätze vorzubereiten. Gute Plätze werden besorgt. Tadellose Muster nach Maß geschnitten. Sprecht vor oder laßt Euch ein Modebuch und Zirkulare gratis zuschicken.
The McDowell Co., 78 State Str., Chicago, Ill. 5. und 6. Stockwerk, gegenüber Marshall Fields. mmsa*

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntas bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 14mlj
Bureau of Law and Collection,
Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave.
W. H. Young Advokat, Fritz Schmitt, Constable.

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch und deutsch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank, 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8, Otto Rees, Konstable, E. Arnold, Rechtsanwalt. 1olm

Löhne schnell kollektirt, Gerichtskosten vorgestreckt, alle Rechtsgeschäfte prompt besorgt. 2aplj
134 Washington Str., Zimmer 417.

Getragene Herrenkleider spottbillig zu verkaufen. Anzüge, Winterüberzieher, Hosen. Geschäftsstunden täglich von 8—6 Uhr. Sonntags von 9—12 Uhr. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str., Columbia Theater. 19sp,1m

Kleider gereinigt, gefärbt und reparirt. Anzüge $1, Hosen 40 Cents, Dresses $1. Winterüberzieher zu verkaufen. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str., (Columbia Theater.) 19sep,1m

F. Sch.! Komme Donnerstag nach meinem Hause. Gruß F. D.

Mrs. Quast wohnt jetzt 322 Division Str. — 12ok,1m,mmsa

Mrs. Margreth wohnt 642 Milwaukee Ave. 24splm

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wie Englisch man spricht, schreibt und liest, —
Wo lernt man's leicht in kurzer Frist???
In der Sprachschule für Eingewanderte, 646 N. Halsted Str., Ecke Elbourn Ave. Tag und Abend. Privat und in Klassen. Schulgeld mäßig. Anmeldung jederzeit, auch Sonntag Vormittag. 10o,1m,samm

Englisch lesen, schreiben und sprechen in 30 Lektionen lehrt Herren und Damen (einzeln oder in Klassen) gegen mäßiges Honorar Prof. Moeller, 698 N. Halsted Str. mja

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Daniels, Spezialist für Bandwurmabtreibung mit Kopf, unter Garantie, ist von seiner Reise nach dem Osten zurückgekehrt und ist wieder für Jedermann in seiner Office, 322 Division Str., nahe Sedgwick Str., zu sprechen. Die Vorzüglichkeit seiner Heilmittel für Magenleiden jeder Art (selbst veraltete) ist stadtbekannt. Konsultation kostenfrei. —30dez,mija

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

K. E. Becker, 228 Burling Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Mrs. R. Basler, 211 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
Cigar Store, 41 Clark Str.
M. Betzig, 421 Clark Str.
Mrs. L. M. Reppo, 457 Clark Str.
News Store, 652 Clark Str.
H. Becher, 590½ N. Clark Str.
F. F. Kaub, 807 Clark Str.
F. H. Biebl, 255 Cleveland Ave.
Louis Voß, 76 Clybourn Ave.
F. C. Lang, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Döbler, 406 Clybourn Ave.
Sanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Weinert, 256 Division Str.
A. W. Tidlund, 282 Division Str.
Monson & Smith, 317 Division Str.
S. E. Nelson, 334 Division Str.
N. E. Burke, 349 Division Str.
Miß Boyde, 407½ Division Str.
P. Baly, 467 Division Str.
C. Forsberg, 179 Elm Str.
C. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
C. H. McCarty, 790 Halsted Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
Miß Blunck, 464 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
F. Ordemann, 517 Larrabee Str.
L. Berger, 571 Larrabee Str.
Mrs. Andree, 629 Larrabee Str.
J. H. Quinlan, 692 Larrabee Str.
Mrs. Miller, 693 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
O. Teichler, 316 N. Market Str.
Frank Kehler, 378 N. Market Str.
C. H. Schimpfki, 282 North Ave.
C. H. Beuder, 322 C. North Ave.
A. Ziehm, 389 C. North Ave.
N. Roepenack, 390 North Ave.
Max News Store, 259 Rush Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. J. Cameron, 536 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
C. E. Slomer, 605 Sedgwick Str.
H. M. Birnow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
W. Neetz, 119 Wells Str.
C. Linscheid, 132 Wells Str.
H. Lamotte, 141 Wells Str.
G. W. Bormann, 190 Wells Str.
Miß Florsary, 231 Wells Str.
Mrs. Johnston, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
B. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Mrs. Hickey, 369 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
W. Ruthford, 509 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
A. Wolf, 545 Wells Str.
C. S. Wittelsey, 655 Wells Str.
John Schmelz, 660 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.
H. Miller, 61 Willow Str.
G. E. Putnam, 66 Willow Str.

Nordwestseite.

G. Mathis, 402 N. Ashland Ave.
F. Decke, 412 N. Ashland Ave.
C. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
C. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
—— Hegans, 256 W. Chicago Ave.
J. P. O'Connell, 259 W. Chicago Ave.
Albert Mozch, 308 W. Chicago Ave.
R. Edward, 339 W. Chicago Ave.
J. Alchenberger, 348 W. Chicago Ave.
Theo. Eberle, 382 W. Chicago Ave.
Otto Maas, 398 W. Chicago Ave.
A. C. Amundoon, 418 W. Chicago Ave.
C. Schulz, 430 W. Chicago Ave.
Schulz & Amborn, 446 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 504 W. Chicago Ave.
R. Lange, 740 W. Chicago Ave.
Frau Roscher, 857 W. Chicago Ave.
J. Levy, 116 W. Division Str.
P. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
S. Luedtke, 284 W. Division Str.
A. G. Kreplin, 341 W. Division Str.
C. F. Dittberner, 363 W. Division Str.
J. Watson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
C. Ruhoff, 192 Grand Ave.
P. G. Raahede, 194 Grand Ave.
Aug. von Warthag, 220 Grand Ave.
C. W. P. Nielson, 335 Grand Ave.
H. J. Jewett, 431 Grand Ave.
F. C. Brower, 455 Grand Ave.
W. H. Myer, 609 Grand Ave.
J. Alschenberger, 429 Lincoln Str.
Henry Steinohrt & Sohn, 154 Milwaukee Ave.
P. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. R. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. S. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limberg, 893 Milwaukee Ave.
—— Kaiser, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau Jakobs, 1559 Milwaukee Ave.
G. B. Trembly, 1618½ Milwaukee Ave.
H. Dow, 1708 Milwaukee Ave.
J. Dowe, 887 Maplewood Ave.
R. Rosenthal, 177 Mozart Str.
Frau Riedel, 63 McReynold Str.
P. Carr, 329 Noble Str.
Marie Buttonshen, 407 W. North Ave.
C. Hansen, 759 W. North Ave.
H. Moorhead, 905 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glißmann, 626 N. Paulina Str.

Südwestseite.

News Store, 109 W. Adams Str.
A. Z. Fuller, 89 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
H. Lindner, 76 Blue Island Ave.
E. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Boßen, 65 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
W. B. D. Born, 113 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 303 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterian Hospital, Ecke Congreß und Wood Str.
J. C. Jate, 12 Desplaines Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
C. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
C. Witanski, 324 S. Halsted Str.
A. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
W. Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
D. Rosen, 411 S. Halsted Str.
Henry Schulz, 526 S. Halsted Str.
A. Szymansky, 666 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Jsidor Swisky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
J. C. Farrel, 1128 W. Harrison Str.
Ch. Levy, 1288 W. Harrison Str.
T. Thompson, 845 Hinman Str.
A. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schnitzler, 383 W. Lake Str.
Henry Peterson, 758 W. Lake Str.
F. L. Gausden, 117 W. Madison Str.
C. P. Damm, 210 W. Madison Str.
Henry Fash, 516 W. Madison Str.
Frau Becker, 5 N. Paulina Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. Lettler, 143 W. Polk Str.
M. E. Altworth, 60 W. Randolph Str.
L. P. Ballin, 38 W. Randolph Str.
Winslow Bros., 213 W. Van Buren Str.
—— Brunner, 508 W. 12. Str.
Frau Theo Scholzen, 301 W. 12. Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
B. Goldneß, 659 W. 12. Str.
J. F. Mally, 139 W. 18. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
R. Prischl, 184 W. 18. Str.
H. Preth, 185 W. 20. Str.
W. S. Sachse, 869 W. 21. Str.
H. Stoffhas, 872 W. 21. Str.
—— Wagner, 913 W. 21. Str.

Südseite.

H. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
—— Jaeger, 2140 Archer Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
C. G. Goßlin, 3113 Cottage Grove Ave.
J. Wassermann, 3240 Cottage Grove Ave.
J. Dayle, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
J. Von Derflice, 217 Dearborn Str.
W. King, 116 E. 18. Str.
G. E. Wendling, 2528 S. Halsted Str.
H. Halst, 3103 S. Halsted Str.
M. Ernst, 3402 S. Halsted Str.
W. Ohm, 3423 S. Halsted Str.
H. Fuchs, 3426 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
W. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
F. Weinstog, 3644 S. Halsted Str.
C. Traws, 104 E. Harrison Str.
C. Landre, 111 E. Harrison Str.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1730 S. State Str.
C. Black, 2131 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
J. Birchler, 2724 S. State Str.
J. Schneyder, 3902 S. State Str.
F. Capehoft, 245 22. Str.
News Store, 8 26. Str.
H. J. Wallace, 300 35. Str.
H. Weinhold, 2251 Wentworth Ave.
F. Finninger, 2254 Wentworth Ave.
C. Wieser, 2403 Wentworth Ave.
J. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 2821 Wentworth Ave.

Lake View.

Mr. Hoffmann, S.-W.-Ecke Ashland u. Belmont Av.
Mrs. Ihde, 845 Belmont Ave.
H. Hoelekes, 915 Belmont Ave.
C. Krause, 1504 Dunning Str.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
C. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
Donrolados News Store, 485 Lincoln Ave.
C. R. Day, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
Mrs. Peters, 726 Lincoln Ave.
J. Munk, 755 Lincoln Ave.
J. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
Gustav Wendt, 953 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
F. Meschnaßl, 1181 Lincoln Ave.
Mrs. C. Dietz, 1406 Wrightwood Ave.

Town of Lake.

News Co., 5324 Ashland Ave.
Pflugradt, 4754 Union Ave.
Gunnershagen, 4704 Wentworth Ave.

Villa Falconieri.

Die Geschichte einer Leidenschaft.

Von Richard Voß.

(Fortsetzung.)

Die beiden waren ein herrliches Paar!

Der Gatte meiner eigenthümlichen Führerin gehörte nämlich zu den schönsten Männern, die ich jemals gesehen hatte. Er ritt einen feurigen Rappen mit langer Mähne und fast den Boden fegendem Schweif. Der schwarze Mantel des Campagnuolen drapirte mit seinem Faltenwurf die schlanke kraftvolle Gestalt; unter dem breiten Schlapphut hervor quollen dunkle Locken und das braune bartlose Gesicht hatte die klassischen Züge der Antike.

Alcibiades konnte nicht vollkommener schön gewesen sein, als dieser Pächter der Villa Falconieri es war.

Er sah mich unter einem Säulenbogen der Halle stehen, ritt näher und grüßte mich wie ein Weltmann. Noch mehr erstaunte ich, als der prachtvolle Bursche im Campagnuolenmantel in perfektem Französisch sich erkundigte, womit er mir dienen könnte.

Ich erwiderte, was mich in die Villa geführt, und daß seine Frau die Liebenswürdigkeit gehabt hätte, mir einen Theil des Palastes zu zeigen.

Er schaute zu ihr hinüber und sagte dann, laut lachend:

„Darauf dürfen Sie sich allerdings etwas einbilden. Es liegt nämlich durchaus nicht in der Art meiner Frau, den Fremdenführer zu machen."

Der Blick, mit dem er sie ansah, sein Lachen und etwas in seiner Stimme paßte so gar nicht zu der berückenden Erscheinung des Mannes, daß es mich betroffen machte. Ich mußte denken: ‚Oho! Du scheinst Deine wunderschöne Frau nicht gerade zärtlich zu lieben. Du scheinst überhaupt ziemlich brutal sein zu können, mein reizender Herr!' Ich entschuldigte die Dame durch die Dringlichkeit meiner Bitte und diese durch mein Entzücken über die Villa.

Darauf stellte ich mich in aller Form vor.

Er warf mir einen raschen blitzenden Blick zu, grüßte noch einmal mit großer Höflichkeit und sagte äußerst verbindlich:

„Ihre Première gestern Abend im Balletheater hatte geradezu sensationellen Erfolg." Und er reichte mir mit einem Lächeln, das so anziehend war, wie vorhin sein Lachen abstoßend, ein Packet römischer Zeitungen.

„Sie kennen mich?"

„Das wundert Sie bei einem Bauern, der hier in aller Ruhe seinen Kohl pflanzt? Sie mögen daraus sehen, wie populär Sie sind."

„Sie sind sehr liebenswürdig, Herr —"

„Vittorio Mariano."

Ich lüftete den Hut und sagte lächelnd:

„Es scheint mir ein beneidenswerthes Loos, in der Villa Falconieri seinen Kohl pflanzen zu dürfen, Herr Mariano."

Er rief mit knabenhafter Fröhlichkeit:

„Wenn Sie das im Ernst meinen, so werden Sie hoffentlich Ihre tragische Muse in unserm Idyll eine Stunde lang unter Menschen ein Mensch sein lassen. Ich habe heute die ersten Cucuzzi geerntet, der Spießbraten meiner Frau könnte dem Ruhm Ihrer Trauerspiele Konkurrenz machen, und zum Nachtisch verspreche ich Ihnen zwar nicht die Aepfel der Hesperiden, aber die Kirschen des Lucullus."

Mit prächtiger Bewegung des Kopfes schwang er sich vom Pferd und übergab es einem der eben aus der Oliveta heimkehrenden Knechte, der dann auch meinen Miethsgaul einfing und nach dem Wirthschaftshof führte.

Ich mußte mich vorhin getäuscht haben: der Mann war gewiß ebenso liebenswürdig wie schön! Und zu den stolzen Falten des Campagnuolenmantels das Pariser Französisch: welche Kontraste!

Meine Neugierde war stark erregt. Auch konnte ich mich nicht entschließen, fortzugehen, ohne Frau Mariano noch einmal gedankt — ohne sie noch einmal wiedergesehen zu haben.

Sie war sogleich ins Haus gegangen, ohne sich um ihren heimkehrenden Gatten im geringsten zu kümmern, ohne ihn eines Blickes zu würdigen — wie ich es bei mir selbst nannte. Und sie hätte doch von Rechts wegen ganz vernarrt in ihn sein müssen! Denn als er jetzt Mantel und Hut abwarf, die Locken aus der Stirn schüttelte, staunte ich von neuem über die Herrlichkeit der jungen Gestalt. Uebrigens war ich jetzt in meinem Urtheil ganz sicher, als ich vorhin in seinem Blick, in seinem Lachen, in seiner Stimme etwas zu erkennen geglaubt, was mich beinahe mit Widerwillen erfüllte: lag es doch in meiner Natur, bei jeder Medaille sogleich die Kehrseite zu sehen.

Meinen eigenen Augen mißtrauend, war ich nunmehr bemüht, jenen flüchtigen Eindruck zu vergessen. Auch nahm die Vorstellung von dem Leben der beiden wunderschönen einsamen Menschen in dem Paradiese der Villa Falconieri meine dichtende Phantasie völlig gefangen.

Herr Mariano, der ausgezeichnet gekleidet war und die Wäsche eines Dandy trug, geleitete mich nach dem Flügel der Villa, den ich noch nicht besichtigt hatte. Ueber dem Eingang stand der fünfte Psalm geschrieben: „Tritt ein in dein Haus — —" Und gleich dahinter befand sich die von Benedikt XIII. geweihte Kapelle, darin in gläsernen Särgen die wunderthätigen Heiligen der Falconieri bestattet lagen. Eine Treppe aus aschgrauem Peperin mit tief ausgetretenen Stufen führte in das obere Stockwerk hinauf, wo die sonderbaren Pächtersleute ihre Wohnung hatten.

Diese paßte nun wiederum ganz und gar nicht zu dem perfekten Französisch und der leuchtenden Wäsche des Hausherrn. Aber Herr Mariano benahm sich, als empfänge er seinen Gast in einer ersten Etage an den Boulevards des Italiens. Die zerrissenen Gardinen, die verblichenen und zerfetzten Möbelbezüge, zerbrochenen Stühle und beschädigten Tische genirten ihn nicht im mindesten.

Frau Mariano war nicht da. Ihr Mann ging nicht etwa hinaus, sie zu holen; sondern rief überlaut nach ihr. Endlich erschien sie und äußerte über meine gewiß unerwartete Anwesenheit weder Vergnügen noch Befremden.

Sie bemerkte mich kaum.

Erst jetzt, da ich die beiden zusammen sah, fiel mir an der schönen Frau die Aermlichkeit ihres Anzugs geradezu peinlich auf. Er paßte freilich zur ganzen Umgebung. Dem Kleide nach hätte sie sehr gut die Magd sein können.

Und neben ihr der elegante Beau!

Herr Mariano mochte meine Gedanken errathen; denn er musterte seine Frau mit einem Stirnrunzeln, dem sie jedoch nicht die mindeste Beachtung schenkte. Augenscheinlich war ihr ihr Kleid auch jetzt noch genau so gleichgiltig wie die Verwahrlosung der Wohnung.

„Ich rühmte dem Herrn Deine Hühner. Sorge also dafür, daß Du mit Deiner Kochkunst Ehre einlegst."

Ich wollte sagen, daß ich nicht bleiben könnte, daß ich nach Rom zurück müßte. Aber ich sagte nichts. Dann fiel mir ein, daß ich mich Frau Mariano noch gar nicht vorgestellt hatte. Ihr Mann schien die Erfüllung irgendwelcher Form der Frau des Hauses gegenüber für vollständig unnöthig zu halten.

Ich nannte meinen Namen, meine Unterlassung, so gut ich konnte, entschuldigend, bemerkte jedoch nicht, daß ich auch ihr bekannt war.

Ohne gesprochen zu haben, verließ sie das Zimmer.

Mit einigem Stolz zeigte mir jetzt Herr Mariano seine Bibliothek; und von neuem sollte ich staunen. Ich sah eine vorzügliche Auswahl von Werken, in französischer sowie in englischer Sprache, in schönen Einbänden musterhaft aufgestellt. Sämmtliche alte und neue Klassiker befanden sich darunter, und die philosophischen politischen und naturwissenschaftlichen Schriften der ersten Autoren. Auch die moderne Poesie war vertreten.

Neben Leopardi stand ich.

Derselbe Mann, der in Gegenwart eines Fremden mit seiner Frau wie mit einer fahrlässigen ungeschickten Dienerin verfuhr, besaß den Takt, mich nicht auf mich selbst aufmerksam zu machen, wodurch es mir möglich war, mich gleichfalls zu ignoriren.

„Und dieses ist mein Lieblingsdichter. Ich lese ihn jeden Abend wie der Geistliche sein Brevier, wie ein Geldmann die Kurse."

Und er reichte mir ein kleines, besonders schön eingebundenes Buch.

Es war eine lateinische Aeneïde.

„Sehen Sie, Graf Campana!"

Er trat zu einem der Fenster, die nach den Steineichen hinausführten, und zeigte mir die glanzvolle Ferne: Land und Meer. Ich sah die Tibermündung und Ostia; ich sah die heilige Insel und längs des hellen Gestades die Buschwälder von Laurentum und Ardea.

„Das Land der Aeneïde!" rief mein Wirth mit leuchtenden Augen.

Eine Magd, im Kostüm der Marken, kam und deckte den Tisch. Ich glaubte zu bemerken, daß Herr Mariano erwartet hatte, seine Frau würde wieder erscheinen, daß er wüthend über ihr Fortbleiben war und sich nur mit Mühe beherrschte.

Um seine Aufmerksamkeit von der fehlenden Hausfrau abzulenken, versuchte ich, ihn redselig zu machen, wobei mir sein lebhaftes Temperament und die Eitelkeit auf seine schöne absonderliche Person sehr zu Hilfe kam.

Was ich, während wir lange auf das Essen warteten, und während unseres weinreichen Mahles — und was ich später, als ich die Villa bewohnte, theils durch Herrn Mariano direkt, theils durch andere über ihn erfuhr, will ich an dieser Stelle von ihm selbst mittheilen lassen.

*

Herr Mariano.

Rasse!

Darauf kommt es an! Bei Weib und Mann!

Ich bin von gemischter Rasse; aber die Mischung ist gut. Meine Mutter stammt aus dem uralten römischen Räuberneft Rocca Priora, und mein Vater war französischer Künstler: Pariser Vollblut, mein Herr.

Rocca Priora liegt dahinten hoch oben, Palestrina gegenüber. In der Tiefe erstreckt sich ein Weinland, daß es die Heimath des Bacchus sein könnte — bei den Leuten von Rocca wächst kaum ein Halm! Von ihrer braunen Höhe stieren sie seit Jahrhunderten auf die unter ihnen hingestreckte Ueppigkeit hinab. Das hat sie seit Jahrhunderten begehrlich gemacht, hungrig und gierig.

Tief unten durch die Ebene führte ehemals die alte Poststraße von Rocca nach Neapel. Hier, zwischen Colonna und Zagarola, in der Nähe eines Hohlweges, besaß der göttliche Cäsar eine Villa: S. Cesareo heißt der Ort noch heutigentags. Und noch heutigentags geht der blutige Schatten des alten Herrn dort um. Die Reisenden, die früher mit Postkutsche und Vetturin von Rom nach Neapel fuhren, lehrte S. Cesareo Todesfurcht; denn bei S. Cesareo warteten die Briganten von Rocca Priora auf sie, und es hieß: Geld her oder das Leben!

Von den Vorfahren meiner Frau Mutter lauerten wohl manche braune Bursche im Hohlweg bei den Trümmern der Cäsarvilla; und mein Herr Großvater war ein berühmter Brigant. Er hatte die Ehre, durch den Henker zu sterben.

Ein anderer Ahn meines Hauses erhielt lebenslänglich Galeere; ein dritter wurde von seinem besten Freunde an die Sbirren verkauft.

Noch heute gibt es in meiner Mutterstadt eine Bahre, darauf nur diejenigen zur letzten Ruhestatt getragen werden, die eines jähen Todes durch Büchse oder Dolch verstorben sind.

Die Leute von Rocca leben nicht in menschlichen Wohnungen; sondern sie hausen in Höhlen. Winters gehen sie auf Wolfsjagd. Sie haben selbst etwas Wölfisches.

(Fortsetzung folgt.)

Kriegsführung zur See.

In der „Revue Scientifique" macht ein französischer Ingenieur folgenden originellen Vorschlag, der sich jedenfalls, so lange das lenkbare Luftschiff oder die Flugmaschine noch nicht praktisch ausgeführt sind, den verschiedenen Marinen zur Berücksichtigung empfiehlt. Die bekannte Geschichte von dem Blinden und dem Lahmen, die getrennt vollständig hülflos sind, vereinigt aber wie im Vollbesitz ihrer Kräfte sich überallhin zu bewegen vermögen, hat nämlich den Schreiber auf den Gedanken gebracht, das in den letzten Jahren so vervollkommnete unterseeische Boot mit dem Schmerzenskind der modernen Kriegswissenschaft, dem Luftballon, zu verbinden. Denn der letztere, wie der Lahme in der Fabel, kann zwar sehr wohl sehen, was um ihn her vorgeht, kann sich indessen nicht aus eigener Kraft fortbewegen wohin er will; das submarine Boot dagegen besitzt zwar, wie der Blinde, diese letztere Thätigkeit ohne Einschränkung, hat aber kein Mittel, sich über die Vorgänge in der Außenwelt wie über die es umgebenden Gegenstände zu orientiren. Allerdings sind die modernen unterseeischen Torpedoboote mit optischen Ausschauvorrichtungen versehen, die über die Oberfläche des Wassers ein wenig hervorragen; doch können dieselben nur ein höchst mangelhaftes Bild der Umgebung liefern, ganz abgesehen davon, daß jede hohe Welle die Aussicht verhindert. Wenn dagegen ein Luftballon mit einem oder besser noch mehreren dieser submarinen Boote verbunden wird, so ist, nach der Ansicht des französischen Ingenieurs, diese Kombination die vollkommenste Vertheidigungsmaschine der Gegenwart. Erstens nämlich würde der Ballon von seinem unterseeischen Begleiter überall hin geschleppt werden können, wohin die in der Gondel befindliche Mannschaft es für gut hält; die betreffenden Instruktionen würden dem Boote mit Hülfe eines Telephons oder Telegraphen übermittelt, dessen Drähte ohne Schwierigkeit an dem Kabel, das den Ballon hält, heruntergleiten könnten. Zweitens würde dieser, von seiner großen Höhe aus, nicht nur den ganzen Horizont, bedeutend weiter als selbst vom Maste eines Kriegsschiffes aus, beherrschen, sondern es würden auch, da nach einem bekannten Gesetze der Optik die durch die Refraktion verursachte Ablenkung der Lichtstrahlen um so geringer sein, je senkrechter der Auffallswinkel derselben, und da dieser für einen bestimmten Umkreis um so senkrechter ist, je höher sich der Beobachter befindet, etwaige Torpedoes oder unterseeische Boote der Feinde vom Ballon aus leicht wahrgenommen und unschädlich gemacht werden können, die von Kriegsschiffen erst zu spät oder gar nicht gesehen werden könnten. Als einen ferneren großen Vortheil dieser Kombination erwähnt der Erfinder, daß es wohl möglich wäre, ein starkes Kabel für elektrische Kraftübertragung als Schleppkabel zu verwenden und auf solche Weise elektrische Energie von dem submarinen Boot aus nach der Gondel zu leiten. Dort könnte dieselbe mittelst eines Motors eine Flügelschraube betreiben, die bei ungünstigem Winde oder im Falle, daß äußerste Geschwindigkeit nothwendig wäre, das Schleppschiff unter Wasser in der Fortbewegung unterstützen könnte. Von ganz besonderem Effekte, ja geradezu unwiderstehlich, würde diese Kombination aber erst sein, wenn anstatt eines unterseeischen Bootes deren mehrere durch einen Ballon verbunden würden. Eines der Boote würde dann als Schlepper des Luftschiffes dienen, während die anderen, nur mittelst langer Telephondrähte mit der Centralstation in der Gondel verbunden, als unsichtbare Gegner sich dem Feinde unbekümmert nähern und ihn vernichten könnten. Da die unterseeischen Boote so gut als unverwundbar sind, würde die einzige Gefahr für die kombinirte Kriegsmaschine darin liegen, daß der dirigirende Ballon den Kugeln der Feinde ausgesetzt ist; indessen ist einmal das Risiko, daß derselbe getroffen wird, äußerst gering, da genaues Zielen bei dem gänzlichen Mangel an irgend welchen Gegenständen die als Anhaltspunkt beim Schätzen der Entfernung und Höhe des Ballons dienen könnten, fast unmöglich ist und außerdem würde es dem Führer des Ballons ein Leichtes sein, einen der unterseeischen Fangarme gegen jedes feindliche Schiff auszustrecken, das sich dem Ballon bis auf Schußweite näherte. In dieser Weise würde ein solches Luftschiff, verbunden mit 5 bis 6 submarinen Torpedobooten genügen, selbst den größten Hafen weit besser und sicherer zu vertheidigen, als irgend eines der bis jetzt bestehenden Systeme, bei denen festliegende Torpedos vom Lande aus oder in anderer Weise entzündet werden, sobald sich ein feindliches Schiff in ihrer Nähe befindet. Denn mit Hülfe dieser transportablen Kriegsmaschine würde es möglich sein, dem Gegner auf offener See entgegen zu gehen und ihn zu vernichten, bevor er nahe genug gekommen ist, um unseren Küsten oder Häfen Schaden zufügen zu können. Wenn die außerordentlichen technischen Schwierigkeiten, die sich an die Ausführung dieses Projektes zweifellos knüpfen werden, überwunden werden können, so wird ohne Frage diese Kombination von höchster Bedeutung für die Kriegsführung zur See wie für die Küstenvertheidigung sein. Einstweilen müßte allerdings die Technik der unterseeischen Schifffahrt noch bedeutend vervollkommnet werden; wenn dies gelungen, dann wird es für die verschiedenen Nationen Zeit sein, sich ernstlich mit dem Vorschlag des französischen Ingenieurs zu beschäftigen.

Immer lustig.

Ein lustiges Räuberleben hat im letzten Winter ein 23jähriger bayerischer Deserteur im Hochgebirge der Zillerthaler-Alpen geführt, wo er es sich in den Schutzhütten wohl sein ließ. Schließlich hatte man ihn doch erwischt und neulich wurde er zu fünf Jahren schweren Kerkers verurtheilt. Allramseder, so heißt der Missethäter, eine unscheinbare, schwächliche Gestalt, bietet eigentlich in psychologischer Hinsicht ein Unikum: Mehr als sechs Monate hauste er in der einsamsten, von Sturm und Schneegestöber umtosten Gletschergegend, ohne einmal, wie er sich selbst ausdrückte, Langeweile zu empfinden. Das Einzige, was ihm abging, war ein Stutzen, denn oftmals „tanzten ihm die Gemsen", wie sich der Räuber ausdrückte, „förmlich auf der Nase herum". Er schrieb Briefe an nicht existirende fingirte Personen, besang in Gedichten Zillerthaler Schönheiten, deckte für 10 oder 12 Personen in elegantester Weise die Tische, aß und trank nach Herzenslust, und wenn er „zu" war, was nach der Menge der in den sechs Schutzhütten ausgeraubten spirituösen Getränke angenommen werden muß, legte er sich auf das in recht luftiger Lage in der Berliner Hütte hergerichtete Bett und träumte vom „Griffelklopfen" seiner Kameraden des 16. Infanterie-Regiments in Passau, von wo er desertirt war. Welche Gleichgültigkeit sich der Mann bewahrt hat, beweist der Umstand, daß er die ihn verhaftenden Männer, die endlich durch Schneegestöber und Lawinengefahr vorgedrungen waren, in zuvorkommendster Weise empfing, trotzdem es ihm leicht möglich gewesen wäre, sich der Verhaftung zu entziehen, wenn er auf der anderen Seite, das heißt nach dem Ahrnthal zu, abgestiegen wäre. Als die Expedition von Jägern, Gendarmen und Führern den Räuber aufhob, gab er auf Befragen, ob noch Jemand in der Berliner Hütte anwesend sei, zur Antwort: „Ja wohl! Es ist noch einer da, der hält oben Auslug und ist wohlbewaffnet. Er hat ein Radell, und wenn er dies dreht, kann er nach allen Seiten Feuer fliegen lassen." Auf die weitere Frage, wo denn seine sonstigen Genossen seien (er sprach von zehn oder zwölf Helfershelfern), ertheilte er die Antwort: diese seien alle mit dem Luftballon davongeflogen. Das Geständniß des frechen Räubers bildet einen Anklang an Robinson Crusoe. Aus einem Bettvorleger machte er sich einen Rucksack, und damit wanderte er, wenn es die Witterungsverhältnisse einigermaßen erlaubten, trotz zwei-, ja dreitägiger Marschdauer nach anderen Schutzhütten, um Proviant zu holen. Aus der Dominikushütte brachte er sogar einen Thermometer mit um ja immer zu wissen, welche Kältegrade da oben herrschten.

Ein Attentat auf den Minister.

Eine heitere Begebenheit, so schreibt man der Frf. Z. aus Lissabon, ereignete sich vor einigen Tagen auf der Heimfahrt des Justizministers. Als der Wagen des Ministers eine ziemlich enge Straße passirte, schlug plötzlich ein schwerer Gegenstand mit heftigem Aufprall auf die Decke desselben, so daß der Kutscher ganz bestürzt die Zügel anzog und die Pferde zum Stehen brachte. Er sah, daß, wie es schien, von böswilliger Hand, ein großer Dachziegel auf den Wagen geschleudert worden war, der ihn beinahe getroffen hätte. Er hieb von Neuem auf die Pferde ein, und dem ersten Polizisten, der ihm begegnete, rief er zu: „Hier im Wagen ist der Justizminister, und soeben wurde ein Ziegelstein auf den Wagen geworfen, hier am Haus Nr. 16, ich ..." Weiter kam er mit seiner Erklärung nicht, denn der Polizist, im heiligsten Feuereifer, rannte spornstreichs zum nahen Revier und rapportirte dort: „In der Rua S. Francisco ist eben ein Attentat gegen den Justizminister ausgeführt worden, der ..." Der Wachtmeister hörte ihn schon nicht mehr. Er stand bereits am Telephon und rief nach dem Governo Civil: „Man hat versucht, den Herrn Justizminister in der Rua S. Francisco zu ermorden, ein Bösewicht ...." Die Verbindung war schon unterbrochen, der betreffende Beamte hatte das Hörrohr fallen lassen und war zum ersten Staatsanwalt geeilt, mit den Worten: „Das Revier S. Sebastian da Pedreira meldet soeben, der Justizminister sei ermordet worden!" Zwei gewiegte Kriminalbeamte werden sofort nach dem Schauplatz der angeblichen Unthat gesandt, und, dort angekommen, ist es ihre erste That, alle im Hause Nr. 16 befindlichen Personen zu arretiren. Es waren dies im Ganzen 5 Kinder, im Alter von 14, 12, 8, 5 und 1 Jahr. Die Aermsten hatten von der ganzen Sache weder etwas gesehen noch gehört und konnten natürlich keine Auskunft geben. Trotzdem würde unsere findige Polizei sie vermuthlich heute noch in Gewahrsam halten, wenn es sich nicht herausgestellt hätte, daß der Ziegel zufällig von dem Dach eines benachbarten Hauses bei dessen Reparatur herabgefallen ist.

— Es gibt eine Art Höflichkeit, die nur der Gesellschaftsanzug der Grobheit ist.

— Recht menschenfreundlich. — Lehrerin: „In einen Keller, wohin der frische Most gelegt wird, entwickelt sich durch die Gährung Kohlensäure und diese kann dem Menschen sehr gefährlich werden. Fräulein Helene, wenn Sie nun aus einem solchen Keller etwas benöthigen, was würden Sie da thun?" — Schülerin: „Ich würde das Dienstmädchen hinunterschicken!"

Die Klagen gegen unser Zeitalter.

Unser armes Zeitalter muß wieder einmal, so schreibt die „Weser Zeitung" am 24. September, den Zorn der Tugendhaften und Edlen über sich ergehen lassen, weil es bis jetzt nicht im Stande gewesen ist, die Lösung der türkischen Wirren ohne Blutvergießen zu entdecken! Man spricht von Entartung, Versunkenheit, Stumpfheit der Herzen u. s. w. und hält uns als Vorbild jenes Europa des elften und zwölften Jahrhunderts vor, das, überwältigt von Mitleid mit den Glaubensgenossen und Märtyrern im Morgenlande ritterlich ins Feld zog, um die muhamedanischen Peiniger und Henker in ihre Wüsten und Steppen zurückzujagen, wobei mit Stillschweigen über den Umstand hinweggegangen wird, daß jenes ritterliche Unternehmen nicht nur völlig seinen Zweck verfehlte, sondern das Morgenland in einer schlimmeren Lage als vorher zurückließ. Von einer anderen Seite wird das lebende Geschlecht gescholten und geschmäht, weil es den armenischen Schlachtopfern wenigstens in Worten und Kundgebungen seine Sympathien bezeugt, nicht völlig stumm dem entsetzlichen Schauspiel zusehen mag, was ihm denn als eine ganz besonders schändliche Heuchelei ausgelegt wird. Diejenigen, die mit wirklichem Glauben an ein mögliches Einschreiten Europas die Stimme erhoben haben, werden dann zwar als Enthusiasten abgewiesen, aber nicht etwa, weil sie etwas an sich Unausführbares verlangen, sondern weil sie sich einbilden, daß von unserer faulen, in Mammonsdienst versunkenen, „bourgeoisen" Welt irgend eine große That für ideale Güter zu erwarten sei. Endlich fehlt es auch nicht an klugen Leuten, die, ganz einverstanden mit der Unthätigkeit der christlichen Mächte, von der Höhe ihres politischen Standpunktes aus alle Kundgebungen eines naiven Mitgefühls mit den Leiden der Bevölkerung Kleinasiens und Konstantinopls, alle Aeußerungen einer natürlichen Entrüstung als Thorheit und kindische Dummheit belächeln.

Uns scheint, daß die Sache viel zu komplizirt ist, um mit irgend einem einfachen gehässigen Adjektivum nach der einen oder der anderen Richtung hin abgethan werden zu können. Die Politiker haben vollkommen Recht, wenn sie zeigen, daß die lautgewordenen Forderungen des Mitleides unvereinbar sind mit den Rücksichten, die jedes Kabinett auf die Sicherheit und das Friedensbedürfniß der eigenen Nation zu nehmen hat, aber diese Unvereinbarkeit zweier an sich sehr achtungswerthen Standpunkte ist nicht lächerlich, sondern tragisch. Wer sie recht deutlich erkennt, wird viel eher zur Trauer als zum Spott geneigt sein, zur Trauer über die Beschaffenheit dieser irdischen Welt, die uns nöthigt, den entsetzlichen Unthaten, deren Zeugen wir sind, unthätig zuzuschauen, wenn wir nicht noch größerem und noch unheilvollerem Verderben die Schleusen öffnen wollen. Die letzte Ursache dieses peinvollen Zustandes liegt allerdings in der Sündhaftigkeit der Menschen, der Eigensucht und Zwietracht der Nationen, und insofern würde Stoff zu Bußpredigten reichlich vorhanden sein, wenn nur nicht andererseits die völlige Nutzlosigkeit solcher Predigten von der geschichtlichen Erfahrung allzu deutlich gelehrt würde.

Ebenso nutzlos und ungerecht erscheint es uns, aus einem Uebel, das der ganzen Menschheit zugetheilt ist, der Menschheit aller Jahrhunderte, nun gerade unserem Zeitalter ein besonderes Brandmal zu machen. Ob wir am Ende des neunzehnten Jahrhunderts viel besser als unsere Vorfahren seien, wollen wir dahingestellt sein lassen; daß wir viel schlechter, eigennütziger, mitleidloser, feiger und fauler seien, läßt sich billig bestreiten. Die großartige Erscheinung der Kreuzzüge, die Herr Johannes Lepsius uns zur Beschämung anführt, ist sicherlich kein Beweis für eine höhere und edlere Sittlichkeit der damaligen Menschheit; die Kreuzfahrer wurden nicht von Mitleid mit ihren fernen Brüdern im Morgenlande, sondern von dem Eifer für ihr eigenes Seelenheil, von anderen höchst weltlichen Motiven zu schweigen, nach dem gelobten Lande geführt, und wie wenig der sie erfüllende fromme Aberglaube mit wahrer Humanität zu thun hatte, ist bekannt genug. Begann doch die christliche Völkerwanderung nach dem heiligen Grabe mit jenen unmenschlichen Judenverfolgungen, die den armenischen Blutbädern nicht viel an Furchtbarkeit nachgaben. Sind wir zu entartet, um in großen Massen für ein religiöses Gefühl in den Krieg zu ziehen, so sind wir wenigstens nicht mehr barbarisch genug, Massenmorde in unserem Staatswesen als etwas Zulässiges oder gar Gottgefälliges zu unternehmen. Den Kreuzfahrern erschien der Krieg als solcher in einem ganz andern Lichte als uns; ihnen war er gewissermaßen der normale Zustand, uns ist er eine Geißel, deren schreckliche Wirkungen lebhaft vor unserer Phantasie stehen, während im Mittelalter die tonangebenden Klassen sich herzlich wenig um die zerstörten Hütten und Aecker der armen Mehrzahl kümmerten.

Ein feineres Empfinden für den Jammer der Menschheit dürfen wir wohl als einen modernen Vorzug in Anspruch nehmen, um so zuversichtlicher, je weniger wir uns einbilden, daß damit allein viel gewonnen sei. Aber schon etwas zu gewinnen, ist, wie die Welt einmal läuft, erfreulich. Jedenfalls ist die Achtung vor dem Menschenleben, der Abscheu vor der Grausamkeit heute weiter verbreitet und lebhafter, als in irgend einer früheren Periode. Das beweisen unter anderem auch jene verspotteten Entrüstungs-Meetings gegen die Schlächter der Armenier, die nur in ihren einseitigen Folgerungen fehlgehen. Wer hätte zur Zeit der Kreuzzüge sich um so fernliegende Dinge Sorge gemacht, wenn nicht ein konfessionelles Motiv in's Spiel kam? Und noch viel später, noch bis in die neueste Zeit war von solchen Regungen rein menschlichen Mitgefühls mit entlegenen Völkern kaum eine Spur vorhanden. Goethes Spießbürger war gewiß ein Typus: man entsetzte sich nicht, man ergötzte sich, wenn man davon hörte, wie in der Türkei die Völker auf einander schlugen.

Schließlich sind die Kundgebungen des modernen Humanitätsgefühls doch auch nicht ohne alle praktische Bedeutung. Verschlösse jeder seine Entrüstung und seine Sympathien in die eigene Brust, so würde die Brutalität der Gewalthaber die Bahn vor sich völlig frei sehen und mit verhängtem Zügel dahinstürmen. Einige Scheu flößt heute die Stimme der Menschlichkeit auch den Mächtigsten ein, und manches Böse unterbleibt, was, wenn diese Stimme niemals laut würde, geschähe. Daß ihr Einfluß uns über die Grenzen verständiger Erwägung hinausreißen möchte, ist nicht eben zu befürchten, wohl aber darf man annehmen, daß er mit einigem Erfolge einer allzu macciavellistischen Richtung der Politik heilsame Schranken aufbauen wird. Jedenfalls dürfte sie schon jetzt einem Staatsmann, der die orientalische Frage lediglich von dem Standpunkte der Tradition wie ein Schachproblem behandeln wollte, erhebliche Schwierigkeiten bereiten. Die Rettung der Türken um jeden Preis wagt niemand mehr zu fordern.

— Nur. — „Hat denn der Professor aus Rom viele Alterthümer mitgebracht?" — „Nein! Nur seine Braut!"

Der englische Wandschirm.

Unter der Ueberschrift: „Ein Wandschirm" veröffentlicht der Pariser „Gaulois" eine angeblich an „hoher Stelle" eingezogene Mittheilung über die Politik, die England betreffs Armeniens verfolgt. England — so heißt es darin — betrachtet die armenische Frage lediglich als einen bergenden Schirm, hinter dem es seine Pläne in Egypten möglichst unbeachtet weiter verfolgen könne. Je eifriger die europäischen Mächte dort beschäftigt sind, desto ungestörter wird England am Nil wirthschaften können. Anfangs beutete es die kretische Frage zu seinen Zwecken aus. Den englischen Blättern zufolge erreichte die Zahl der auf der Insel von den Türken niedergemachten Christen eine solche Höhe, daß, wenn sich die Angaben bestätigt hätten, Kreta jetzt menschenleer sein müßte. Glücklicherweise gelang es den Mächten, den Sultan zu vernünftiger Nachgibigkeit zu bewegen und dadurch den Engländern diesen Schirm zu zerstören. Auf Kreta folgte aber Armenien, wo die Engländer das Feuer täglich schüren, um die Aufmerksamkeit Europas von General Kitchener und dessen Armee, die nach der Einnahme von Dongola auf Khartum lossteuert, abzulenken; auch soll England mit dem Kongofreistatt einen Offensivvertrag abgeschlossen haben, dem zufolge dieser Staat allen seinen Verpflichtungen zum Trotze die Unternehmung Kitcheners durch einen Einfall in das Land des Mahdi unterstützen solle. Indessen werde es hoffentlich den Mächten auch in Armenien gelingen, ohne Gewaltmaßregeln auf diplomatischem Wege eine Lösung zu finden und damit den zweiten blutrothen Schirm, hinter dem England in Afrika die Befriedigung seines Ehrgeizes sucht, zunichte zu machen. Diese Theorie des „Gaulois" von dem englischen Wandschirm hat offenbar sehr viel für sich; nur steht zu erwarten, daß, wenn der Wandschirm fällt, England am oberen Nil ebenso festsitzt wie im Delta.

— Schrecklich. — Herr: „Warum geht denn Ihr Dackel jener Hündin dort so schlau aus dem Wege?" — Förster: „Leicht erklärlich, diese ist seine Schwiegermutter."

— Ja so. — „Da kommt jetzt meine Frau; ich erkenne sie an ihrem Hute." — „O, Sie Glücklicher!" — „Weshalb?" — „Na, meine Frau kann ich nicht an ihrem Hute erkennen, weil sie jeden Tag einen andern hat!"